

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...**

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...  
Staats-Kram ...

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Nürnberg, 1699**

[Achstes Buch] Satyrische Gesicht und Traum-Geschicht/von Dir und Mir

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)

Epithyrische  
Geschicht  
und  
Traum-Geschicht/  
von  
Dir und Mir.

weils lebendes Buch,  
mehr Belieben trug mich  
in dem Tag für dich / das er  
auch / das ich mich die Her-  
weilches ich auch kann. Er  
ich weil in als außer ihnen  
te / nahm er mich mit sich /  
mich zu erkundigen von der  
ter / davon ich mit mich  
auch dadurch erkannte ich  
ich bekam auch Seltsam-  
heit / und meine Frau und  
vorgabe allen Sulten und  
mich mich ergötzt / das  
er in dem ganzen Lande viel  
wären auch viel von dem  
schöne Arbeit von die  
wären / was ich und viele  
dinge sehr lieb und was  
den Umgang des Man-  
mit allen redend / und  
unter sie weit gekommen  
waren sie von Spanien /  
den / che sie wären in  
Häusern / Vater  
ich mich mit mir gottes-  
darauf / weil sie  
auch / das man sie von der  
Dort käufer meiner Wo-  
immer häufig verfüh-  
te / das ich zu ihnen bräut-  
von vielen gebieteren Ep-  
wunderbar ergötzt zu mes-  
merete sich man der Gele-  
den wird in ganz Spa-  
wunderbaren Taten /  
ich mich sehr viel erbedacht  
habe der Ehre / die man  
gehörig dem Bedenken  
des wissigen



Est

**E**leich mit  
 he/also  
 einande  
 soll ich  
 schar die Eiechter  
 mit umgehen.  
 Strohe fällt/ dar  
 die Eiechter aus  
 haben ein theil We  
 lung über den Fald  
 Unterscheid zwischen  
 wa dennen. Ich  
 Wer müde von W  
 schlafen / und dar  
 zu ein Gehbais/ w  
 Diese Nachrede mag  
 duren nicht bald zu  
 herbe. Dann zu w  
 in dahn auch nicht e  
 wiffen liege. Dann  
 bei Philotophisch d  
 in dem Schlaf selbst  
 ist die Vernunft  
 schet sicher ohne F  
 betet ohne Dhr en /  
 hlich/meinet/ lacht  
 rückt / ist bald dabe  
 Epanten/ bald in E  
 gte in Schlafrosen  
 schein/ bald schen W  
 pden? Ein König



## Seltame Traum-Geschicht

von

### Dir und Mir.

**W**ie ich meines Theils nicht gern spät schlaffen gehe / also stehe ich doch gern spät auf. Ist also gegen einander aufgehoben und verglichen. Und warum soll ich auch lang ausbleiben? Diemeil ich weiß / wie theur die Kiechter seynd / und wie sparsam gute Haushälter damit umgehen. Zugeschweigen / wie bald eine Duzge in das Strohe fällt / davon ganze Häuser verbrennen können. Wann die Kiechter aus seynd / so ist man vieler Sorgen überhaben. So haben ein theil Weiber ohne das nicht gern / wann Herr Uran lang über den Büchern / oder andern Geschäften sitzt / und kein Unterscheid zwischen Tag und Nacht zu machen weiß. Holla / hie vor dannen. Ich rede von Ruhe.

Wer müde von Wachen ist / der verwechselt es gerne mit Schlaffen / und darff nicht sorgen / daß die Nachbarn sagen / er seye ein Geißhals / und möge seinem Leibe nichts Gutes gönnen. Diese Nachrede mag ich nicht haben / wiewol ich auch vor sieben Uhren nicht bald zu Bette zu gehe / oder nach zehen Uhren liegen bleibe. Dann zu wenig und zu viel / verderbet alle Spiel. Es ist dahin auch nicht eben angesehen / daß man die ganze Nacht müßig liege. Dann die Seele (vom Leibe will ich nicht sagen) hat Philosophisch davon zu reden / ihre innerliche Würckungen in dem Schlass selbst / sie denckt / sie tichtet / sie rathschlaget / sie übet die Vernunft / macht Schlußreden / hört an / gibt Antwort / gehet / siehet ohne Zülse / greiffet ohne Hände / siehet ohne Augen / höret ohne Ohren / wird nach Freuden traurig / nach Trauren / fröhlich / weinet / lacht / zürnt / fürcht sich / wird heutzhaftig / schiffet / reiset / ist bald daheim / bald daraus / bald in Teutschland / bald in Spanien / bald in Welschland / bald in Narragonien / und endlich gar in Schlaraffen-Land / macht ihm bald Regen / bald Sonnenschein / bald schön Wetter / bald Ungewitter / und wer will alles erzehlen? Ein König gewinnt im Schlass / und verlieret ganze Königreich /

(R. n.) 2

nigreich /

nigreiche / kompt um Portugal / erhält kaum Castilien. Theils ist wahr / theils kan noch wahr werden. Dann zwischen Glück und Unglück sind nur zween Buchstaben Ein Weidmann fängt Hasen / und findet Morgens einen zwischen zweyen Levlachen. Fischer gehet nach Salben / und bringet einen Stockfisch in seinem Heimbde nach Haus. Ein Soldat schlägt seinen Feind im Traum / den er wachend nicht wol hätte dörfen ansehen. Kommt doch auch etwa nicht ohnverlezt und ohne Schuß davon. Dann nicht eben die tiefen Wunden am gefährlichsten seynd. Wann ein Schuß an den Köpff gehet / so ist es ein solcher Schuß daß man einen mit einem sonderbahren Namen den Geschossenen nennen. Gleich wie Scipio ist Africananus genennet worden / und der berühmte Justinianus ein ganzes Pater noster solcher Titel führet / welches doch ihm hie zu Ehren geredet wird / damit nicht etwa seine Säuglinge hiedurch zu unzeitigem Eyser bewogen werden. Dann ich ermeldtes Justinianum mit andern billich hoch halte. Sintemal Er darum nicht desso geringer zuhalten / weil sein Vater und Vorsahr hinter dem Viehe herkommen. Man findet noch heutiges Tages Exempel / daß dergleichen Leute / welche etwa hinter einem Hauffen Hore. Wollen. oder Dürsten. tragenten Viehe bergangen zu hohen Ehren erhoben worden / und doch ihr Herkommen so wenig verbergen können / als der güldene König Midas, welcher auch eines Hirten Sohn gewesen / seine Ohren / welche ihm der Apollo aufgesetzt / und von eineth vierfüßigen Müllernecht entlehnet gehabt: Aber wo bin ich geblieben? oder was hab ich sagen wollen? Meine Meinung war diese / daß der Schlaf so viel wunderliche Träume mit sich brächte / und die Träume viel seltsame Zufüge und menschliche Menschlichkeiten / woraus etliche / als wann es noch um Josephs und Pharaons Zeiten / ihre Bedeutungen an Tag legen wollen. Gleich wie jenem / dem von einer Sau geträumet gehabt / daraus den Schluß machte / es würde selbigen Tag noch eine wüste Geschichte geben / wolte deswegen auch nicht zu einer Gasterey gehen / darzu er geladen worden. Weil es aber doch für ein Gewissens-Sache zu halten / seinem Nachbarn nicht vorzuspannen / wann es an die Fressarbeit gehet / hat er sich dennoch eingestellt: Und in dem nahe bey ihm ein grober Bruder sich ein wenig gereussert / daß er ihm bald die halbe Achsel und Ermel mit allerley sculentis & potulentis (welche Stücke unter die Geschencke der Römischen Præsidenten oder Landvogten vor Alters gehört / L. 1. 8. ff. de officio Præsidentis) bespiehen und besauet / in der That erfahren / daß die Träume nicht allemal fehlen. Mir selbst hat vor viel Jahren geträumet / wie ich in einer Scheuren stehe und dresche / gleich des andern Tages habe ich mit einem Flegel zu thun bekommen.

Elkame  
nen. Dergleichen  
in schwarz / und  
vorwärts fröhe  
darauff ist die  
frau einer jungen  
hen ihm gleich / da  
es ihm aus dem Ge  
lan einer zu Erben  
fah / weis nicht wo  
net / wie das sein zu  
stüßes Zuckermünde  
so eit und weil so ge  
mit Reichthaltern  
Nicht lang hern  
gen Fragen Blam  
Kriegeld auf nun  
entschuet gehabt.  
Monats auf dem  
nehmen können.  
muß aber ein weis  
ausfüeren. Ist  
welcher wol / wolle  
sonderlich auf sich  
lüttem schreiffen /  
Etwa reden / das  
brechen / als wie ein  
doch sein / wann man  
das Gelack hinein p  
Zu magne aber nicht  
noch wo Hans We  
gilt / und sich so  
man von dem Pfau  
weli Faciti Schwo  
Rusticus, welches  
wären: Sondern  
lein (Wheat) ist nie  
keit und Häffliche  
Kun wolten / es  
Tage soll man der  
Zeit da die Hünen  
die Worten zu gel  
selben mit man  
nen / kaum war  
etwas meine / i

Seltame Traum-Gesch. von Dir und Mir. 565

men. Desgleichen hat einem guten Mann geträumet / wie daß er schwanger / und in Kindes nöthen kommen wäre. Undern Morgens frühe war ihm ein Kindlein vor die Thür geleyet / bald darauff ist die Magd eines jungen Söhnleins genesen / und die Frau einer jungen Tochter niederkommen. Die zwey ersten sahen ihm gleich / das dritt war dem Knechte so ähnlich / als wenn es ihm aus dem Gesichte geschnitten wäre. Glück über Glück / also kan einer zu Erben kommen. Es köstt mir noch eins auf / welches sich / weiß nicht wo / zu getragen / da einem alten Mann geträumet / wie das sein junges Weiblein / sein liebstes Schätzlein / sein süßes Zuckermündlein einen Sohn bekommen hätte / der fast eben so alt und wol so groß / als die Mutter gewesen / und daß sein Saack mit Reichthhalern eine jungen Bienen / der davon gestogē gestossen.

Nicht lang hernach hat er vernommen / daß sie mit einem jungen Frauen Blatmaul darvon gezogen / und von dem Alten das Reisgeld auf nimmer wiedergeben heimlich und ohne Urkund entlehnet gehabt. Ey daß dir das erstend letzte Viertel des Monats auf dem Kopff wachse müsse / hastu nicht deines gleichen nehmen können. Ich weiß noch viel dergleichen Schnacken / es muß aber ein weiser Mann seine Gauckel-tasche nicht auf einmal aufleeren. Ist komme ich auf meinen eigenen langen Traum / welcher wol zwölff Stunden gewähret / und ohn Zweifel etwas sonderlichs auf sich haben muß. Lasset mich aber zuvor ein wenig Athem schöpfen / den Mantel rücken / das Maul wischen / die Stirn reiben / das Haar über sich streichen / und das Härtlein drehen / als wie ein Katz / die sich in der Sonnen leckt. Etchet doch sein / wann man ein wenig Ceremonien braucht / und nicht in das Gelach hinein plumpt / als wie einer der nie bey Hof gewesen. Ich meyne aber nicht den Hof / wo Cunk Unsitzen den Mist lädt / noch wo Hans Ubelgezogen seine sechzehn Pflug Amden herzeilt / und sich so gut dünket / als wan L. Q. Cincinnatus den man von dem Pflug zur Dictatur gen Rom erfordert oder Corneli Faciti Schwehervater / Julius Agricola, und Arulenus Rusticus, welches tapffere Leute waren / seine Unhern gewesen wären : Sondern ich verstehe das Ort da man solte das Wortlein (Weseg) ist nicht Universal auf dem Schleiffstein der Erbarkeit und Höflichkeit geschliffen werden.

Nun wolan / es ist nun der dritte Tag ( denn vor dem dritten Tage soll man dergleichen nicht erzehlen ) als ich Abends umb die Zeit / da die Hünner aufstiegen / schlaffen gangen / und zwar ehe man die Pforten zu gelitten / daß ich eben noch vor Beschließung derselben mit meinen Gedanken zur Stadt hinaus kommen können / kaum waren mir die Augen wegangan / ( daß man nicht etwa meine / ich schlafe wie die Hasen weiche die Fenster nicht

zuthun/wann sie schlaffen gehen/ ) da sahe ich mir einen Hauffen  
Volkts entgegen kommen/ theils zu Fuß/theils zu Pferd / theils  
in Rutschen/alle mit Gold und Silber wol gezieret / geschmiret  
und verschmirt / daß einer vermeynen sollte/ Safft und serafft aus  
dem Beutel wären ihnen durch die Kleider geschwitz / als wann  
man einem ein Ey im Sack verdrückt / daß das weiß und gelbe  
ausfen kommen / und die Schalen allein rückständig verbleiben.  
Ein seiner junger Mann gieng eine weile zu Fuß / und ließ sein  
Pferd indessen fortführen. Ich habe ihn vor einen jungen  
Doctor angesehen / wiewol er etwas undoctorisch in weiten ihm  
gewöhnlichen Stiefeln daher haspelte oder ruderte / und die  
Füße neben auswarffe / als wann sie nicht sein wären / und die  
Beine voneinander geratelte / als wann er erst mit Caroli des  
achten Königs in Franckreich Lands-Kindern von Neapolis kä-  
me/das beste war/weil er ein schön Gesicht Messer verlohren/daß  
sie ihm in den Rappen der schweißenden Stiefeln/da sie aus dem  
Sack gefallen/liegen blieben: Massen er denn dasselbige in mei-  
nem Beysen/ und noch eine schöne Serviet, neben etlichen Wei-  
nen von einem Kalbsbraten / die ihm bey dem Mittag Essen un-  
ter dem Tisch gefallen/darinnen gefunden. Jedweders Knie an  
den weiten Hosen/ da auf beyden Seiten ein ziemlicher Schorn-  
stein/gers Junge gemächlich hinein schliefen konte / war mit et-  
lich hundert Elen Dasser gebündelt/sonderlich auch torken an dem  
Art/da vor alten Zeiten der schöne Adonis den tödlichen Hieb  
vor einem wilden Schwein empfangen/ und Venus sich bald dar-  
über zu todt geareinet. Ach wer wolte da nicht greinen? Es  
wäre einem ja besser ein Ohr als etwas anders ab. Ich sage an  
dem Ort/da die Schaben die Netze tragen.

Sie war mehr als zwö Spannen breit unter sich / über sich/  
und in die Werg ein solches Giraen/von rothen/blauen/grünen/  
gelben/schwarzen / weissen/ Leibfarben/Silberfarben/Sfabelen  
und Dranifarben / fucilli mort, celadon, pucellage perdu,  
und dergleichen Farben / die man nicht alle teutsch geben kan/zu  
sehen/daß ich von weiten meynete / er hätte lauter Vapageyen/  
Fasanen/Pfauen/Specht und Paradis-Vogel/ wie die Indiani-  
schen Feder-Hänsen vornen an dem Bienen-Korb hängen / oder  
hätte etwann/wie bey den andächtigen Heyden gebräuchlich ge-  
wesen/den Garten-Götzen / welcher / wegen seiner allzugroffen  
Nasen aus dem Helleponto leider verbannet worden / mit al-  
lerhand Blumen/Kränzen und Schapellen gekrönet. Als er  
sah/daß ich sein Gehöb so fleißig beschauete / sprach er mich an/  
und sagte: Mein hochgeehrter Herr / wie gefällt ihm meine Klei-  
dung? Ich antwortete: Mein hochgeehrter Herr / ( dann also  
redes

den jetzt die Sta-  
gen / der Mon-  
lein nicht viel gele-  
und sprach: Ich  
mehr das jüngst  
beiget habe/Ed-  
feuen Zehenden  
um das halbe  
Kleid aus einem  
das Gut unwerth  
man erdende dan-  
in auf. Dieses  
heißt reicher / so  
Diejenige / so he-  
fragte ihn/ob er  
Dieje wäre seine  
se anders als  
nen Leuten bliebe  
würde/hätten resp-  
Beschje hätten eine  
wäre mir Leid/ wenn  
weien wäre. Ben so  
und vergreiffe sich  
welches der größte  
mancher nannte oft  
Da doch er oder he  
und manche hören  
ist dieser oder diese  
Da muß man juck-  
ten Tuch machen/  
Laubfarn stiele.  
Mann/so behält ei-  
 können mit gutem  
ter Eheleute sein.  
gewisser Puhlschopf  
nicht nehmlich lie-  
wann die Dächer  
Orten die nächstlie-  
wobrets Feuer.  
werden/welches  
jungen Leuten  
Gesahr) so viel  
mäusel spielen.

reden jetzt die Staats-Leute / an statt / daß die jungen Studenten sagen / der Monsieur oder Dominus) es ist an meinem Gefallen nicht viel gelegen / aber es gehöret Geld darzu. Er lächelte und sprach: Mein hochgeehrter Herr vergebe mir / dieses ist nunmehr das fünfte Kleid / das ich bey einem Leipziger Kaufmann geborget habe / Gott weis wer es bezahlt. Man muß etwa auch keinen Zehenden oder Hofgut ansehen / wann einer schon solche um das halbe Theil wolfeiler hinweg gibt: Kan ich doch kein Kleid aus einem Briefse sonst machen / so ist das Korn weisseil / und das Gut unwerth / dessen allen man nicht wol ohn werden kan / man erdencke dann diesen Fund / und dencke solches den Kaufleuten auf. Dieses ist uns allen beyden zuthun. Werde ich nicht desto reicher / so werden sie nicht desto ärmer. Ferner sagt er: Diejenige / so hernach geritten käme / wäre seine Liebste. Ich fragte ihn / ob er denn keine Frau hätte? Er lachte und sprach: Diese wäre seine Frau / sey aber nicht mehr der Brauch / daß man sie anders als Liebste heisset. Unter den Badern und andern gemeinen Leuten bliebe es noch bey dem altz. Was ein wenig was rechts wäre / hätten respectivè weder Weiber noch Männer Liebster und Liebste hätten einen bessern und Ubelichern Klang. Ich sagte / es wäre mir Leid / wenn meine Mutter nicht meines Vaters Frau gewesen wäre. Bey solchem alten Namen wäre auch weniger Gefahr / und vergreiffe sich einer nicht so bald mit dem Laster der Lügen / welches der größte Schandflecken an einem Menschen wäre. Dann mancher nennte oft seine Frau Liebste / und sie ihren Liebsten. Da doch er oder sie andere lieber hätten. Ich hätte oft manchen und manche hören sagen / wann sie jemand rühmen wolten. O wie ist dieser oder diese so ein allerliebstes oder allerliebster Mensch! Da muß man zusehen / daß die flächstene zarte Wort nicht Wärtchen Tuch machen / und der Superlativus nicht in des Nachbarn Laubhaus stiele. Wann ein Mann sagt Frau / und eine Frau Mann / so behält ein jedes / was ihm die Natur bescheret hat / und können mit gutem Gewissen ein Eyd thun / das Vater und Mutter Eheleute seyn. Das Wort Liebster und Liebste kommt aus gewisser Buhlschafft her / da man zwar oft einander lieb / aber nicht nehmerlich lieb hat / und die Funcken gefährlich fliegen / wann die Dächer mit Stroh gedeckt seyn. Darum an vielen Orten die nächtliche Gassen-Wächter zu ruffen pflegen: Bewahrets Feuer. Woburdurch auch wol ein Feuer kan verstanden werden / welches in der Venus Rachel-Ofen angehet / wann man jungen Leuten (dann mit den Alten hat es verbotentlich keine Gefahr) so viel Freyheit gibt / das sie im Finckern das Blinkel-mäusel spielen. Doch sagt ich / will ich meinem hochgeehrten

Hervu keine Ordnung gegeben haben / es mag einer sein Käglein  
Heinz oder Minou nennen. Indeme wir also reden/ kommt keine  
Frau oder Liebste nah an uns/ neiget sich gar freundlich gegen mir/  
von dem Pferd hernieder / ihm aber macht sie nicht gar ein  
freundlich Gesicht. Da sprach er zu mir/ meine Liebste broht; ist  
nur umb ein Feder Busch zu thun / den sie gerne haben und traz-  
gen wolte / womit ich sie etliche Tage aufgehaiten/ will ich Ruhe  
haben/ so muß ich ihr ihn kaufen. Die Liebe will gezanckt haben/  
und ist die Versöhnung eine Fußfolgerin der Willfahung. In-  
dessen purt sie vorbey. Er sprach : Lasset sie nur reiten/ sie findet  
Besten anna/ die ihr aufwarten / wann ich schon nicht darbey bin.  
Sie hat die Eigenschafft / und ich das sonderbare Glück / daß  
sie männlich muß lieb haben / und ob sie schon auf einem Dorff  
dahem / so kan sie sich doch also wol schicken / als wann sie ihren  
Geburts-Brief zu Paris holen könnte.

Ich sprach / ich halte meinen Hochgeehrten Herrn zu lange  
auf / und bleibt er zu weit von der Gesellschaft. Nein/ sagt  
er/ ich will noch wol zu derselben kommen. Dann wir bleiben  
ohne das in dem nechsten Städtlein / so wir vor uns sehen.

Gleich darmit sehe ich einen/ der in einem schwarzen Kleid und  
Mantel hernach ritte/ und weil er ziemlich mit Roth besprenget  
war/ fragte ich/ wer da wäre. Er antwortet/ es wäre der Prediger/  
und wäre gewiß vom Pferde gefallen; Könnte den Bein nicht wol  
vertragen / wann er zwu Massen aufs höchste hätte / so wäre  
er fertig / sonst aber ein gut Gesell/ achtete auf keinen Pracht/  
thäte eben so bald der Mantel links als rechts an : und weil er  
sich im Predigen der Kürze besahe / so schicke er sich gen Hof/ da  
man lieber lang bey Tisch als in der Kirchen säße; Wäre ein gu-  
ter Haushalter/ sammlete fleißig ein/ nur daß er den Sack nicht  
recht verwahrete; Zielt ihm eben so viel durch/ als er hinein thä-  
te. Aber mer ist sagt er/ der nicht einmal fehlet/ weil fehlen men-  
schlich ist. Stolpert doch ein Pferd für hundert Ducaten / und ist  
darum nicht desto böser; Ein weiser Mensch sey auch ein Mensch/  
und irre sich niemand mehr als die Gelehrten/ die doch dem Pabst  
gleich seyn wolten / der nicht irren könne. Mit dem zog er ein  
Stammuch aus dem Sack/ und wolte weisen / daß er auch mit  
gelehrten Leuten Kundschaft habe/ blätterte/ darinnen/ und wies  
mir die Namen wie folgt:

1. Alexander Weiskübel.

Der hatte sich vorhin angegeschrieben / mit dem Spruch;  
Lehr bringet Ehr.

2. Benedict Eigenhirn.

Mit diesen Reimen ;

Ich

Ich machs/wie mirs gefallen thut/  
Wie mancher Kopsf so mancher Hut.

3. Dietrich Streithart.

Darbey dieses:  
In Disputiren sieg ich ob/  
Trug der mir abspricht dieses Lob.

4. Franz Obenleer.

Hey dem Stande:  
Ich werd genandt Franz Obenleer/  
Wer nicht viel trägt/ dem wirds nicht schwer.

5. Barth Kurgweil.

Desen Spruch war:  
Mit Geistlichkeit ist nichts gethan/  
Wer nicht auch Hosen reissen kan.

6. Hans Zimmermaß.

Mit den Reimen:  
Der Wein macht fröhlich Muth und Sinn/  
Drumb ich kein Wassertrinker bin.

7. Matthens Freymund.

Ich lebe züchtig/ rede frey/  
Was darff man viel gehn um den Bren?

Indem thät er das Buch wieder zu / und lachte frey höhnisch darüber. Ich dachte / du bist auch der bekten Sattungen nicht / und nahm die Kühnheit zu fragen / was für einer Religion er sey? Die Antwort war: Er wäre gut Catholisch / was hübische Bilder anbelanget / die hätte er lieb / und wann sie schon lebendig wären. Bey den Lutherischen finde er gut / daß man sie wol verstehen könnte. Dann sie zögen gemeiniglich die Worte / als wie einen zehen Lebkuchen-Teig. Bey den Calvinisten gefielen ihm die Ceremoenien: Denn man dürffte nicht viel den Hut abziehen. Ins-gemein gebe es grosse und kleine Mängel/ primæ magnitudinis, secundæ magnitudinis, und so fortan / wie die Sternquäler die Stern abtheilten / oder wie man ißt die Knöpf macht / Knöpf und Knöpflein / Wammesknöpf / Mantelknöpf / Cassakenknöpf / (die seynd bald die größten) Knöpf oben / Knöpf unten / lebendige und todte / die man theils nicht wol nennen darff / weil sie sich ihres Namens schämen. Zwar hätten die Catholische Geistliche nicht Ursach / geizig zu seyn; sie hätten doch wehr als sie bedürfften / wann es nicht etwann auch mit ihnen also beschaffen wäre / daß welche am meisten haben / am meisten schaben. Un-keuschheit könne bey ihnen keine Statt finden / dann sie möchten

so arg seyn / man erlaubte ihnen keine Köchin / so wäre ihnen auch oftmal das Fleisch verboten. Fische möchten nicht viel bey den Sachen thun / sonst würden die Eartheuser am vernachtesten seyn. Etliche kehren wol gar den Staub nach den Weibern aus / und wann ihnen derselbe nur ein wenig in die Nasen käme / niesien sie davon / als wie einer der Schnup-Taback genommen hätte. Von der Trunkenheit darff es nicht viel sagens. Es hat zwar / so viel ich weiß / kein Orden den Wein verredt / und solches vielleicht darum / diereil es Türckisch / und von Mahometischen Gesetzen herkommt / aber sie machen es mit dem Weintrinken nicht so grob / thun sie etwann ein Laubenschläcklein / von einem Was oder zwey / zuviel / so thun sie es um der Gesellschaft willen / quia homo est animal sociabile, auf Teutsch : Der Mensch ist ein Thier / welches gern mit seines gleichen zur Weide und zu Trand gehet. Er ist auch ein animal resibile, oder ein Thier / das lachen kan. Lache mir aber einer / wenn er nicht lustig / sey mir einer lustig wann er nicht getruncken hat / trincke mir einer / wann der Keller verschlossen oder nichts darinnen ist. Ja der Mensch ist ein Animal rationale, ein vernünftiges Thier / daher komts / daß die unvernünftigen Thiere keinen Wein trincken / dann sie seynd Bestien / und wissen nicht was gut ist. Auch seynd die Fasten Speisen gemeinlich schwer zu verdaen. Da muß der Wein der Dauung zu Hülffe kommen. Je besser der Wein / je besser Dauung. Nicht weiß ich / wo das ungeschickte Sprichwort herkomme / daß man nicht in den Stoekfisch trincken soll. Wäre manchen übel gesagt / und wer wolte gern ein Stoekfisch seyn / wann ers nicht so gut haben solte als andere Fisch / die man mit Essig / welcher des Weins Stiesbruder / oder gar mit Wein zu feden / ja unter andern die Lampyreten gar in Malvasier zu erträucken pflegt. Man sagt zwar / diese Geistlichen legen sich in fremde Händel / die nicht ihres Berufs seynd. Und was ist dann ? Heissen sie zu Kriegen / so helfen sie auch wiederum zum Frieden. Man brauchet sie zu Gefandtschaften beyderseits / und richtet gemeinlich mehr aus mit ihren geistlichen Rutten / als manche hohe Staatsteute mit ihren vergüldten / verfilberten / sammelten und seidene Reputations-Kleidern / Hagen / Laqueien / Kutschen / und dergleichen Unndschäffkeiten des Gepränges. Ihre Pferd lassen keine güldene Hüsfeisen fallen / wie etwa bey denen Einritzen zu Rom geschieht / sondern sie beschlaarn dieselben mit Fächseim Pelzwerk / daß es kein groß Gerassel gibt / wann sie in die Heimlichkeiten der Cantzelen einreiten / und aanke Säck voll guter Kundschafften heraus führen / auch den grossen Herren selbsten hinter die Tapckerey kommen / und hören / was einer dem andern

ndern in ein Dör  
glichen Dingen g  
jaren / und das über  
welche ohne das  
vom Dorf / welches  
und weder Dach /  
es gehört / auch ein  
gend auf zu solchen  
paus / George aber  
Man müste die Men  
haben. Man müste  
tung berechnen / u  
und an die Tafeln be  
Sorten guten / sich  
Pof / yosten / auch die  
nicht gleich / wann n  
Wilcans Marshall  
Maal unter den Zi  
plügen / und unter  
Die wäre noch ein  
leben / als wann es  
wissen abzunähren /  
verlischen / rechen  
damit sie dem Wasen  
ein im Zucker / wie d  
weisen andere Sch  
eill / damit ich nicht  
ihre hundert schrei  
verbotten / wann er  
fin / Nauch mache / d  
ten ; das wäre ein g  
die Herren haben di  
man mit derselben  
weiß doch einen / der  
Beruch besser / als d  
208. Storax und  
daß es ein Schwab  
rechen eins ist. /  
Hunde bey Hof in  
auch den Herren d  
mit Hagen / auch  
men mit wenigen  
darff man nicht se

Seltzame Traum-Gesch. von Otr und Mir. 571

ändern in ein Ohr sagt. Könten die Evangelischen Geistlichen zu solchen Dingen gebraucht werden / so würden ihre Obern viel sparen/ und das übrige an Kirchen und Schulen anlegen können/ welche ohne das aussehen / wie jenes Pabsts Geburts-Haus in einem Dorff/welches durch Verwahrlosung durhgleichig worden/ und weder Dach / Wände / Thür noch Fenster behalten. Aber es gehört / auch etwas anders darzu / und müste man sie von Jugend auf zu solchen Händeln auferziehen / man müste ihnen die Haus-Sorge abnehmen / und Unterhaltung darnach schaffen ; Man müste die Menge / und an der Kostbarkeit keinen Verdruß haben. Man müste ihnen das Ansehen geben/ und die Berachtung benehmen / man müste sie in die Rathstaben / in die Säle/ und an die Tiseln bey Hof Können lassen/ damit sie in die Weltliche Rarten gucken/sich höflich bücken/ das Käpplein rücken / und die Hof-possen/auch die Hof-Bislein verschlucken lernen/damit sie sich nicht gleich/wann man scherzt/ oder scherzlich schmerzt/aus des Dileams Marfall beritten machen / die Stirne runckeln/ das Maul unter den Tisch fallen lassen / oder gar von der Tisell aufpligen/ und anterm Schein / als wann ihnen die Nase blutet/ (Diß wäre noch etwas höflich) darvon wischen / sondern sitzen bleiben/als wann es sie nicht angienge / die Feldhauer-beinlein heßeln/abtsaffern / gute Pomerangen darzu essen / die Ausern versuchen/ rothen oder weissen Spanischen Wein darzutrinken/ damit sie dem Magen nicht übel bekommen / auch die Melonen sein im Zucker/ wie die Backfische im Meel / herum welzen/ und sonstien andere Schleckerbislein / welche ich nicht alle erzählen will/ damit ich nicht jemand das Maul wässern mache / der Gehör hinunter schrotten. Darbey sie wol / ich sage wol / wol zu beobachten/wann etwan ein Hund unter der Tisell / einen Nasfir-Nauch mache / daß solche Gäste bey Leib die Nase nicht zuhalten ; das wäre ein grober vierschrodtiger Baurenfehler. Dann die Herren haben dieses Stubenviehe lieb und sehen gern / daß man mit derselben Gebrechen auch ein wenig Gedult habe. Ich weiß doch einen/der betheuret zum höchsten / daß ihn dergleichen Geruch besser/als die edelste Rauchkerlein von Weyrauch/ Benzoe, Storax und Biesem schmecken thäte. Zu wissen ist aber/ daß es ein Schwab gewesen / bey welchem Volk schmecken und riechen eins ist. Aber wie etlicher massen gemeldet / so seynd die Hunde bey Hof in ihrem Respect / und sonderlich privilegirt/ auch den Herren billig angenehm / dann sie verdienen ihr Brod mit Jagen/ auch wann es wohl geräth / mit fangen. Sie nehmen mit wenigem vorlieb/und trincken darzu keinen Wein. Da darff man nicht sorgen / daß sie bey der Einschenke die Becher aus-

auf leeren / und zweymahl trincken ehe sie sie liefern / oder daß sie wann man eben von der Tafel auffstehen will / allererst Wein holen / und solchen in den Essigtrug schütten. Man machte besser Keller / als Küchenweiser auf ihnen. Sie halten umb keine Beföldung an / begehren weder Geld / Früchte / Wein oder Bier. Essen nichts / als was man ihnen giebt / und sie selbst nehmen / machen fleißige Nachbarn / daß sie das Fleisch bey dem Feuer / und die Käse in der Reif desto besser verwahren. Ragen die Weine ab / oder essen sie gar ; die man sonst vergeblich bey dem Wezger gekauft hätte. Weissen sich mit einander / nicht umb Land und Leute / Haab und Gut / sondern umb einen Knochen / und solches auß höflicher Verschonung / damit ihre Gesellen nicht etwa die Zähne daran abbeissen / daran hat man zugleich eine Kurzweil zu sehen / gleich wie der frommen Penelope mathwillige Werber gehabt haben / als Ulysses zu seiner Wiederheimkunft / welche über zehen Jahr angestanden / sich in Bettlergestalt verwandelt / mit dem vollkräftigen unersättlichen Iro vor der Tafel herum geschlagen / und ihm also den Gaiemen gesetzt / daß er die blutige Zähne auß dem Boden auflesen müssen / und Antonius der vornehmste Freyer gelacht hat / daß ihm ein Messel an den Hofen jersprungen. Gleich aber / wie die Hunde von den Menschen geliebet werden / also lieben sie hinwiederumb die Menschen / und scheinen bey nahe des menschlichen Verstandes nicht unfähig zu seyn. Sie halten sich an den / der ihnen guts thut / und bedanken sich allwege mit dem Endstück ihres Leibes / und zwar eben so gelencklich / als ein Franzos die Meyerenz macht / mit dem Theil / da die Bergknappen das Schurzfell hinten hengen / oder welches die Weiber den Männern zukehren / wann sie unnütz seynd. Man mag auch ihnen leicht etwas leids thun / so schreyen sie / als wann ihnen ein Bein entzwey wäre / nur daß der Herr es hören und ihnen Recht schaffen soll. Dann man findet manchen Bößwicht / der einem andern gerad deswegen heimliche Tücke beweiset / weil er sieht / daß demselben Günsti wiederfähret / und sollen solche billich mit den Worten / welche die Herren in solchen Fällen heraus stossen / und sagen : Wer ist der Scheim der dem Hund thut ? getroffen werden. Dann wann mā das zuliesse / so würde kein ehrlicher Hund sicher seyn / und wai solche hinweg / an derselben statt Füchs / Wölff und Schweine / den Platz einnehmen. Ich sagte hier auß dieses wärn keine böse Meynung / aber weil er des / Hofwesens etwas berührt hätte / so wolte mein Hochgehrter Herr sich nicht verdrücklich seyn lassen / daß ich ihn frage / was diese / so fürüber geritten / und gefahren / für reisende stattliche Leute wären ? Er sagete / es wäre ein Herr /

herr / welcher  
 in ; ich tante ab  
 misse. Sie kom  
 doran / hätte  
 ben / und thäten  
 wohl den Kaiser  
 schöne Comedien  
 allerley Stücken  
 Ritter / und ein  
 die legere allem  
 ein großes Exer  
 es weiteten. D  
 der bald die Ver  
 nes mehr hätten  
 schreiden / wie  
 se zuvor das Gel  
 mungen und Ubr  
 so zuvor von Geld  
 jet davon sag en  
 getragen / und  
 als wie ein Bauer  
 umb leer heimge  
 men / daß die Fran  
 Erboten / so lang  
 noch so viel Strau  
 der daß wir noch  
 daß noch immer  
 Gold und Silber  
 kein Ende / und  
 naten gerecht / da  
 sage vom Schrey  
 Wann man all  
 sen / so werde es  
 Schiffsnabelsch  
 mühen.

Lieber / sagte ich  
 Holz / (Dann es  
 er davon halte / r  
 gehet ? Er antw  
 tner / ist doch  
 Da ich meine es  
 Nachbarn ; man  
 nicht noch sehr

Seltsame Traum-Gesch. von Dir und Mir. 573

Her / welcher um gewisser Ursache willen nicht wolte bekandt seyn / ich konte aber leicht erachten / daß es eine hohe Person seyn müßte. Sie kommen erst von Regenspurg / wären sehr übel daran / hätten eine ansehnliche Summa Gelds dorten vergraben / und könten solche icht nicht wieder finden. Hätten gleichwohl den Kayser / und des Römischen Königs Krönung / auch schöne Comedien / stattliche Banqueten / fürtreffliche Leute aus allerley Ständen gesehen / Chur-Fürsten / Fürsten / Grafen / Ritter / und einen solchen Hauffen Doctores, daß einer / der diese letztere allem beyfammen gesehen / gemeynth hätte / es wäre ein großes Heer von lauter schwarzen Reitern / die Arras entsetzen wolten. Die hätten ein solch Pappierwerck verchrieben / daß bald die Rentmeister / Cammermeister und Zahlmeister keines mehr hätten bekommen können / ihre Rechnung darauf zu schreiben / wie sie dann die Kisten und Säcke / darinnen sie zuvor das Geld nacher Regenspurg gebracht / voller Rechnungen und Urkunden mit zurück führen / durch die Wägen / so zuvor von Geld last gebracht / und kaum fortzubringen gewesen / icht davon stögen / als wie ein Länger / der lang bleyerne Sohlen getragen / und darnach leichte Balken-Schuhlein angezogen / als wie ein Bauer / der Heu in die Stadt geföhret / und wieder umb leer heimgefahren. Es hätte jederman Wunder genommen / daß die Frankosen / Schweden / Spanier / Italiäner und Crabaten / so lang die Wiesen in Teutschland gemäyet / und dennoch so viel Grummet übrig blieben seye : Darum kein Wunder / daß wir noch allezeit Kaufleute zu unserm Gelde finden / und daß noch immerdar der Löcherichte Reich des Friedens mit Gold und Silber-Wolle gestopft seyn. Des Aderlassens sehe kein Ende / und würde nichts / als von so und so viel hundert Monaten geredt / da die Aderlaß noch wahren solte / daß man icht nichts sage vom Schreyffen / welches indessen auch nicht ausbleibe. Wann man also den Bauern die Ader und Haut wolte trefsen / so werde es bald an dem seyn / daß die weite Hosen und Schiffsnabelichte Stiefeln hinter dem Pflug werden hergehen müssen.

Lieber / sagte ich / lasset uns den Mann dorten mit dem Wagen Holz / (dann es fuhr einer gegen einem Dorff zu) fragen / was er davon halte / ruffte zugleich : Bauer / wo hast du dieses Holz geholt ? Er antwortete : En da in dem nechsten Wald. Wie / sagt zener / ist doch fast kein Baum mehr darinnen. Der Bauer : Ja ich meine es auch / was hilffts ! es gehet dem Wald / wie uns Nachbarn ; man hat viel Stämme bey uns abgehauen / und seynd unsrer noch sehr wenig übrig / die man bißhero so lange gestimmelt /

daß

daß schier weder Aß noch Laub an uns übrig ist. Ich dachte/ daß  
 ist gewiß ein rechter Funck/ fragte ihn/ wer seine Herrschaft wäre?  
 Er sagt/ der Grafe. Ich: Welcher Grafe? Er: Mein gnadi-  
 ger Herr. Wer ist dann dein gnädiger Herr? Er sagte: Der/  
 dessen das Dorff ist. Ich fragte wiederum / wessen dann das  
 Dorff wäre? Er antwortet: Des Grassen. Wie heist dann der  
 Grafe? sag ich. Er antwortet: Der Grafe heisset wie das  
 Schloß/ das an dem Dorff lege. Ich fragte abermal/ wie dann  
 das Schloß heisse? Er sagte/wie das Dorff/ da mercket ich/ was  
 für einen Gast wir antrosen hätten: Muße ihm doch zum Wun-  
 der weiter zusprechen: Dem Grafe / sagt ich / ist er ein guter  
 Herr? Ja/sagte er/wann ich ihm gebe was er will. Ich fragte/  
 was gibst du ihm danu? Bisweilen/sagte er/grob Geld/biswei-  
 len Müß. Ey/ich frag das nicht/sondern wofür du es ihm gibst?  
 Er sagt/er gibt mir nichts dafür. Ich frage das auch nicht / sag-  
 te ich/sondern/warum du es ihm gibst? Er antwortet / weil ers  
 also haben will. Ich sprach / ich gläube du seyst ein Narr. Ja/  
 sprach er/wann ich kein Narr wäre/ so thäte ich es nicht. Ich wie-  
 derum: Eeynd es vielleicht Friedens-Gelder? Ich / sagt er/  
 wann ich damit zu frieden wäre/so klagte ich nichts. Ich dachte  
 ich wolte endlich etwas aus ihm bringen / und sagte: Ich ver-  
 sünde den Frieden / der vor etlichen Jahren gemacht worden.  
 Ja/sagte er/ich kenne ihn wol / er muß ein armer Mann gewesen  
 seyn/daß man ihm so viel hat feuren müssen/ und muß ein verthun-  
 nischer Gesell seyn/daß des feurens noch kein Ende ist. Man sagt/  
 man mache noch an ihm zu Regensburg / und dürffte wol nimmer  
 ausgemacht werden / indessen werde der Macherlohn wahren/ so  
 lange das Machen währet. Es esse mancher ist aus Silber/ des-  
 sen Vater aus einer hölkinnen Schüssel gessen / und trage ist  
 ganze Dörffer auf seinen Kleidern / da seine Eltern kein eigen  
 Haus gehabt hätten. Er wolt daß der Teuffel den in dem Mu-  
 ßen schlage/der ihnen das Haar abgeschoren hätte/ und rapsit ist  
 die Stumpen aus. Nicht also/sagte ich/ Gedult/ Gedult! Er  
 antwortet / ihr Pfarherr sage ihnen auch allezeit von Gedult / in-  
 dessen gebe er nichts / und hätte die besten Güter in der Semar-  
 ckung. Mein Gesell lachte überlaut/und sprach: Mein hochge-  
 ehrter Herr gewinnet diesem Bauern nichts ab. So fahre denn  
 hin in Gottes Namen / sprach ich zum Bauern. Er beschlug  
 mich aber behend wiederumb: Wir solten auch in Gottes Na-  
 men fortgehen/er sehe doch wol / daß wir keine Herbe hätten zu  
 reiten/führ damit seines Weges. Das mag mir ein Vogel seyn/  
 der Heneker rupsie ihn. Mein Gesell (ich meine meinen hoch-  
 gebrten Herrn) rufft ihm nach: O du Erdiebl! Der Bauer:

D D

Edelkame  
 Du bist doch du  
 man. Also waren  
 nach: Der Bauer  
 Ich fragte ihn /  
 den / sagte er/  
 ke / und bin kein  
 naß über zehn M  
 Schlichten gehalte  
 man. Bin also ein  
 man wil. Gleich  
 oder Müß/ noch  
 ten / wann etwa  
 der den Feind beg  
 mgenemmen haben  
 nicht / daß ich  
 lag ich mit War  
 Ewehen. Der  
 talgen sollen habe  
 dem Nüden wol m  
 b leicht durchst  
 eben erhalten hat.  
 ich ist nie auf die  
 emachte mich ein  
 ten Dörffer die  
 won tomont fomer  
 weche halten müß  
 man etwa Granate  
 ten leichen möchte  
 ferig auf der Ma  
 im/rob ich gleich  
 isthan daß enger  
 tre Dorffenohn  
 emich nichts des  
 man ich versichert  
 fahls aber auf ein  
 Dorff essen wollen.  
 lag gehandelt / ver  
 die/elechter sign  
 herte / dann er best  
 ist bald nicht wu  
 ob es geschähen oder  
 Er sagte / es beh  
 Grammatic treffli

Seltame Traum-Gesch. von Dir und Mir. 575

Du Käh-dieb! du Pferd-dieb! dann er meynte/wir wären Soldaten. Also waren wir von dem Bauer bezahlt. Dem Gesell sprach: Der Bauer irret sich/lasset die zürnen / die es angehet. Ich fragte ihn / ob er dann nie ein Soldat gewesen wäre. Nein / sagte er/ausser daß ich einem Obristen aufgewartet habe / und bin sein Muster/schreiber gewesen. Doch bin ich allemal über zehen Meilen nicht darvon gewesen / wann man Schlachten gehalten / oder Städte und Befestungen eingenommen. Bin also ein Soldat / und doch keiner gewesen / wie man wil. Gleich wie die Speck-Mäuse / welche eigentlich weder Mäuse/noch Vögel sind. Doch kan man nicht verdenken / wann etwa improprie loquendo zu sagen pflege. Als wir den Feind bey Leipzig geschlagen / als wir Wolffen-büttel eingenommen haben. Dann daß ich nicht verwundet worden/macht / daß ich fest gewesen / und weit davon geblieben / also/ daß ich mit Wahrheit sagen kan / weit darvon / sey gut vor Schiessen. Oder wann ich mich mit einem habe schlagen oder balgen sollen/habe ich mich unter dem Wammes / sonderlich auff dem Rücken wol mit Papier arumirt / damit mein widerbart nicht so leicht durchstechen können / welches jenem vor Valencien sein Leben erhalten hat. So habe ich auch keine Beuten gemacht / wou ich nie auff die Wahlstatt kommen/und allezeit gekörchet / es möchte mich ein Todter an einen Fuß beißen. Auch hat mir mein Obrister die Feder so fleißig angegürtet gehabt/daß ich nicht davon kommen können / sondern hinter dem Schreibzeug Schildwache halten müssen / beneben einer Kanonen Weim. Damit wann etwa Granaten ins Quartier geworffen würden / ich beyzeiten leichen möchte. Hab zu gleich mir angelegen seyn lassen / eifertig auff der Marx oder Martis-Brüder Gesundheit zu trinken/ob ich gleich ein Federstecher war. Als solches hat oft viel darzu gethan/daß unsere Vöcker den Sieg erhalten. Ha vive la gverr, Vive Dorstensohn / Vive l'bon Vin & ma Maistresse. Ich hätte mich nichts desto weniger oft mit meinem Widersacher geraufft / wann ich versichert gewesen wäre / daß ich gewinnen würde. Habs aber auf ein ungewisses nit wagen/sondern lieber etwas über Noth essen wollen. Ich sagte mein hochgeehrter Herr hat vorforschig gehandelt / verpüre aus seinem ganzen Gespräch / daß er ein Gelehrter seyn muß. Bald merckte ich / daß er dieses gern hörte / dann er liesse sich darauff in ein wunderlich Gestwät/ daß ich bald nicht wüste / ob es der vorige mein hochgeehrter Herr / ob es gehauen oder gestochen / ob es Schimpf oder Ernst wäre. Er sagte / es bedüncke ihn / ohn Ruhm zu melden / er habe die Grammatic trefflich studirt : Wann er etwa im Neben oder

Echrei:

Schreiben fehlte / so thäte ers unwissend / und wäre er darzu ein freygebobner Mensch / d. r sich so wenig an dergleichen Schulregeln wolte binden lassen / als die freye Reichs-geborne Ritterschafft an die besondere Landgeleyen und Unter-Gerichts-Ordnungen. Sonsten dünckte ihn / es seye keine Wissenschaft unter der Sonnen/da er nicht eben so viel Theil an habe/ als des Herzogent von Bouillon Nachfahren an dem eingedommenen Königreich Jerusalem.

Das Griechisch wäre so schwer nicht / als man es den Kindern machte. Es dünckte ihn / wann er Griechisch lesen könnte/ und nur zehn Jahr daman zu Athen gewesen wäre / als Demokthenes daselbst in seiner Mutter-Sprache triumphirt / et wolte Henrico Stephano noch die Spitze bieten.

Das Hebräische hätte er bey einem Juden gelernt / mit dem er oft Pferde getauscht / und ihm allemal zwanzig Reichsthaler aufgeben / wann das seinige schon besser gewesen wäre. Der Jude als ein gewissenhafter Mensch / hätte ihm selbst beklant / er wüßte den Rücken zu lassen / besser als ein Weitschmid auf Steffenstag / noch könnte er seiner nicht müßig gehen. Er hätte ihm erst neulich etlich altes Bruch-Silber / Geschmelze und Kleinodien verkauft / davor er ihm Meus, das seye auf Teutsch Geld, gegeben / und ob er schon ein Thaler zweyhundert daran zum besten gehabt / so wäre doch das Geld schon gemünzt / der Jude müßte sein Silber erst münzen lassen / wann er wieder Geld daraus machen wolte. Was die Kleinodien belanget/wären es doch lauter Steine / die einer so / der ander so schätzte / und wäre lauter Gedicht / daß sie in der Arzney einige Wirkung haben sollen; zu dem wollen die Kaufleute dergleichen Unterpfänder nicht mehr annehmen / es wäre dann Silber und Gold daran/das hielten sie für Ketten / das andere für Spreuer. Des Juden Pferde (dann er hätte ihm auch etliche vertauscht) wären zwar gemeinlich rösig/oder dampffig/ oder kollerisch gewesen / aber so oft er sie an andere verhandelt / wären sie ungern aus seinem Stall gewichen/das sie ihm doch jederzeit wiederumb kommen/also er nichts an ihnen verlohren / bis sie selbst gestorben wären. Des Alexandri Magni weitberühmtes unvergleichliches Pferd / Bucephalus, welches auf Teutsch so viel heißet / als Ochsenkopff / hätte doch auch sterben/ und Käyser Caligula's Pferd / welchem er an seiner Tafel übergülden Hasbern zu essen geben/und es zum Bürgermeister zu Rom gemacht/ endlich ebenmäßig die Schuld der Natur zahlen müssen. Die andern Sprachen alle / sagt er / wären an sich selbst so leicht/ daß die Kinder auf der Gassen zu Paris Französisch / zu Mar-

dris

hri Spanisch / zu  
wann er sich jem  
/ daß ihn alle bo  
en/und merkte  
hätte er auch je  
seiner Geschw  
heim sein. In  
wol Schwäger  
sonderlich am  
Wahl als wie ein  
gend/da düncket  
ren. Was er nu  
glermet/so wolte  
stigen Cromwel  
lein in Schweden  
ter gar sehr räch  
das junge Reich  
in die Nacht-  
jumpten / aber  
Jugend damalen  
leute im Haus/da  
Schlaf im mach  
und gingen in dem  
subertlich.

Die Logie, sagt er  
nein es eine Kunst der  
nicht ungewis in / Er  
ps. Der Erad kan  
unermüßiges T  
der Weltlich / der  
theomatic, Astrolo  
stünden Lehrer die  
und habe er neulich  
gen gewesen / hol  
umb einen guten  
leute berodens ge  
dem Boden auf  
beschweret daß er d  
piemen auflösen se  
then/wel ermeide  
ren keine Schüh  
in das Leder gem  
Das große Buch

Seltame Traum-Gesch. von Dir und Mir. 577

drit Spanisch/ zu Florenz Italiänisch redeten / und dünckte ihn/ wann er sich seines theils mit solchen Sprachen heraus lassen wolte/ daß ihn alle vorgehandte Nationen schwerlich verstehen würden/ und merckte man doch/ daß er ein Teutscher wäre. Über diß konte er auch seiner Mutter Sprache / seines Vaters Sprache/ seiner Geschwistern Sprache / welche alle im Odenwald daheim seyn. Ihn düncke/ wenn er das Leben hätte/er wolte noch wol Schweizerisch und Bährisch lernen; denn dieselbe Sprachen sonderlich anmuthig / und vergiengen einem die Wörter in dem Maul als wie ein Filzbut; dann die Schwäbische Sprach belaugend/da düncket ihn/daß dieselbe und das Engelländisch eines wären. Weil er nun ein gut Theil davon im Württenberger Land gelernet/so wolte ihm nicht von nöthen seyn / daß er den hochmüthigen Cromwel allererst um einen Paß ersuchen solte. Die Wägdlein in Schwaben geben die besten Sprachmeisterinnen / wären gar redsprächig / willig und dienstbafft. Er hätte gesehen/ daß junge Liebhaber dieser edlen und Honigsüssen Sprache auch in die Nacht-Schulen giengen / damit sie nur keine Zeit versäumten / aber sein still ohn grosses Wesen. Ach wie war die Jugend damalen so wol gezogen! Dann ehe sie etwa die ältere Leute im Haus/da man zusammen kam / durch poltern in ihrem Schlaf irri machen solten / thaten sie viel lieber die Schuh aus/ und giengen in den Strümpffen sein sitzsam/ sein gemach/ sein säuberlich.

Die Logic, sagt er/ist mir von Natur angebohren. Dann die weil es eine Kunst der Vernunft ist / und an meiner Vernunft nicht zu zweiffeln / Ergo. Ergo ist das rechte Wort aus der Logic. Wer Ergo kan sagen/der weiß schon viel/ solches könne kein unvernünftiges Thier thun / und solte es ein Maul haben wie der Wallfisch / der Tonassen verschlungen. Die Physie, Mathematic, Astrologi, sagt er / seyen ihm so bekandt wie einem blinden Leyrer die Griff auf seinem irrmarinischen Seitenspiel/ und habe er neulich/als die Sonnenfinsterniß allerdings vergangen gewesen / bald vermerckt / daß sich die Calendermacher umb einen guten Bauerschuh geirret/ und die einfältigen Weib- Leute vergebens genarret / als ob sie Krammets Vögel nur auff dem Boden auflesen würden / da doch der eine sich zum höchsten beschweret/daß er dem trefflichen Kepplero seligen die Schuhriemen auflösen solte/welches auch gleichwol ein närrisch Zimmthun/weil ermeldter Kepplerus gewiß auß wenigste in 20. Jahren keine Schuhbündel mehr getragen / noch einige Theurung in das Leder gemacht.

Das grosse Buch der Rechten/ sagt er/ düncket mich sey mein  
(Du). ne rechte

ne rechte Braut / die lasse ich bey mir schlaffen unter meinem  
Küssen/wie Alexander der Grosse des Homeri Buch von Troja.  
Ihn dünckte/er wisse alle Leges aufwendig als wie ein Marck-  
schreyer seine Predigt von Vertreibung des Zahnwehes und der  
Krähen Augen. Die alten Kaimäuser us den Univerfitaten und  
Canzelereyen seyn/gegen ihm zurechnen / nicht besser als die Kech-  
selstücker / welche zu Alzey in der Chur Pfalz / der Kupffer und  
Kalt Schmidt Kunst nicht sähig wären/dieweil sie nur vor Stümpe-  
ler und Stöhrer gehalten würden.

Nach diesem langen Aufschneiden sprach ich : Er wolte mir  
vergeben/ich hätte nicht gewußt/das der Mann wäre : Verstän-  
de mich/war umb diese Sachen alle nicht / wäre mir aber lieb zu  
lernen gewesen/das die Natur dem Menschen darum die Zunge  
verliehen/das er sich könnte zu erkennen geben. Sonderlich könt-  
te ich die Bescheidenheit nicht gnugsam loben / das er in allem/  
was er von sich geredt/gesprochen/es dünckte ihn : also/das er kei-  
nen zwingen thäte / ihm zu glauben / wann er nicht gern wolte.  
Weil sonst insgemein / wann mann sich nicht mit einem sol-  
chen Wörtlein verwahret/das Zeugniß/so sich einer selbst gebe/  
ob es gleich wahr / verdächtig und einer Eitelkeit gleich wäre.  
Mein hochgeehrter Herr sagte / es dünckte ihn also / dünckt  
ihn dann/so seye es eine Anzeigung / das er nicht also vermessent-  
lich von sich reden wolte / das es eben ein Artikel des Glaubens  
seyn müste. Dann es siehet einem jeden frey/ob er das Schwerdt  
oder Spenneltheil daran glauben/oder gar ein Ungläubiger wer-  
den wolle. Wahr istis / sagte ich / das die menschlichen Geister  
unterschiedlich/und theils in solchen Spiegelfenslergen und per-  
spectivischen Herbergen wohnen / das/wo sie sich hinwenden / alle  
Dinge grösser sehen / als sie an sich selbstien seynd. Ein solcher  
Epistoppfi war jener Schulmeister zu Heydelberg/welcher etliche  
Schweine mit Brillen kaufte/die die Frau/wie er sie heimbrachte  
nicht haben wollen/weil sie zu klein und nur Brillenmässig gewe-  
sen/wie er dann selbst bekennen müssen / wann er die Brille von  
der Nasen thue / das es lauter Spanserflein wären / aber mit  
der Brillen kommen sie ihm so groß vor/als wie des Ulysses Heife-  
gesellen welche die Circe durch ihre Zauberey in häbsche langzeit-  
ige Eber verwandelt hatte ; davon noch die grossen Unflater her-  
kommen / welche man gar leichtlich ohne Brillen erkennen könn-  
te : und bedürffe man darzu nicht der Fürstlichen Gläser/welche  
aus einer Mücken einen Elephanten / oder ( das ichs beym nach-  
sten lasse ) aus einer Flob einen Meykäser machen.

Also hat es gemächlichen auch seine Selegenheit mit den  
Bildern der menschlichen Sinneu / wie jener guter Mann zu  
Athen

den manete /  
Eckhart ein  
in Schulen /  
in Summa /  
als ihm aber  
war alle seine  
Also man  
aus selbst mit  
noch andern  
de ihre gute  
Küchenhar  
und einen rechte  
Er bildet sich  
jandten sich  
da es doch  
Orten bekomme  
verfuchen könt  
se am allerber  
seinen immer  
etwan der rech  
vor Troja unter  
gewesen/als der  
daron halte /  
sch selbst den  
seine eigene  
wurde von den  
delt/dünckt mich  
handelt / und  
sollen / welche  
zen/olpen neun  
Istem Gro  
künte sich wol  
lang auf/bis das  
märkte Kauf /  
gangem. Es  
vermachtet/sich  
dant/steckte la  
rauren / und  
getroffen bis er  
Rauren/mag  
wieder aufhöre  
men wiederam  
Martyas seye

Seltzame Traum: Gesch. von Dir und Mir. 579

Arthen meinete / alle Schiff und geladene Güter/ welche in dem Seehafen einliefen/ wären sein; war verhalben sehr geschäftig im Befehlen / wo man dieses / wo man jenes hinschaffen solte. In Summa / er war an Arnuath reich/ und an Reichthum arm. Als ihm aber seine Freunde durch die Nerzte helfen lieffen / da war alle seine Freude zu Wasser worden.

Also meyne mancher/er wäre der schönste Mensch/den die Venus selbst mit ihren zarten Fingern puffen können / und hätte noch andern von seiner Schönheit verkauffen können / wie manche ihre gute Werk/ ob er schon so heftlich / daß man ihn an seine Küchenhür mahlen solt / daß die Hunde nicht hinein lauffen/ und einen rechten Boppel in einem Erbes-Garten geben hätte.

Er bildet sich ein alles Frauenzimmer sey in ihm verliebt / und zankten sich umb ihn / memet / der Himmel hange voll Geigen/ das es doch kaum Trummeln seynd / darbey er so viel Körbe aller Orten bekommen / daß er das ganze Obstriche Nindkau damit versehen könte/Kirschen/Aepffel und Birn heimzutragen / wann sie am allerüberflüssigen gerathen. Das machet / er siehet in seinen innwendigen Spiegel des Bedünkens / und ist von aussen etwan der rechte Therites, welcher in der Griechen Her vor Treja unter allen das Lob gehabt/das er an Heftlichkeit reicher gewesen/als der stolze Narcissus an Schönheit/der auch/ wie ich darvon halte / daher seinen Namen bekommen / daß er an sich selbst den Narren gefressen gehabt; dann er verliebte sich in seine eigene Schönheit / bekam darüber die Schwindsucht/und wurde von den Göttern in eine Blume seines Namens verwandelt/dünckt mich aber / die Götter haben disfalls unweischlich gehandelt / und hätten ihn vielmehr in das Gewächs verwandeln sollen / welches die Lateimer Typham, und die Teutschen Narrenkolpen nennen.

Jenem Frosch ist's übel gelungen / daß er sich einbildete / er könte sich wol so groß als ein Ochse machen / und blähet sich so lang auf/bis daß ihm der Balg zersprang und frachte/ wie eine gemästete Lauf / die ein Viertel Jahr auf dem Kopff im äckerisch gangen. So ist's auch jenem Esel übel ausgefallen/ daß er verneynet/sich zu einem Löwen zumachen / kroche in eine Löwenhaut/schreckte lange die Bauren / verriethe sich endlich mit seinem rauren / und wurde zu lezt jämmerlich auf das entlehnete Feder getrossen/bis er demüthig ruffte: Seyd mir gnädig ihren Herren Bauren/wann ihr einmal anfange zu schlagen / so könt ihr nicht wieder aufhören. Der Teuffel halt euch aus / bis ihr einen Löwen wiederumb zum Esel machet. Ach meine / dem ehrachtigen Marqyas sey seine Peiffe in den Treck gefallen / da er mit dem

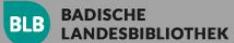
Capellenmeister Apollo in die Wette pfeiffen / und es ihm vor-  
 thun wollen; dann Apollo ließ ihn lebendig schinden. Recht wäre  
 es gewesen / daß man diese Haut aufgehoben hätte / und solche  
 zum abschaulichen Exempel / wie jenes Richters Haut / noch öffent-  
 lich weisen könnte / damit keiner sich pfeiffer nennete / er hätte denn  
 seinen Lehrbrief von einem löblichen Geigen-Handwerk aufzule-  
 gen. Das käme auch den Poeten zum besten / daß nicht ein jed-  
 weder roher Vers oder Reimenmacher sich in ihre Kunst mit  
 ungewaschenen Händen eindringen dürfte / wiewol sie meynen/  
 der Lorber-Kranz gebühre ihnen nicht weniger / als den tri-  
 umphyrenden Römern / welche mit solcher Ehren-Krone auf  
 das Capitolium gefahren / wann sie ihre Feind überwunden  
 und geschlagen / diweil sie die unzeitige und feusche Poeten auch  
 viel Niederlag thun / und mit ihren ungeschickten Versen den Rat-  
 ten und Mäusen vergeben / darum / daß sie ihnen die Bücher ver-  
 beißen und beschmeißen / sintemahl solches Ungezieffer gern  
 hinter diesen papiernen Schanzen ihre Lauff-Gräben haben /  
 oder gar daseelbst das Lager schlagen / welches längst desgelehr-  
 ten Nomophili Erben als sie theilen wollen / augenscheinlich  
 wahr genommen / und des Verstorbenen Bibel mit Reiß und  
 Stattendreck / neben Finger dick Staub also bedeckt gefunden/  
 daß einer gemeint / es hätte ein Wüch-Krämer einen Sack voller  
 ganzen Pfeffer und gestoffenen Ingwer darauf geschüttet / doch  
 mit Verwunderung gesehen / daß die Bibel inwendig so sauber  
 und schön geblieben / als wann nicht einmal darinnen wäre geles-  
 sen worden.

Dieses Marxæ Gedächtniß würde auch nicht zulassen / daß  
 den rechtschaffenen Rednern ihre Kunst verstämpelt würde /  
 und die ungeschickte Manderer neben ihnen die falsche Wahr-  
 auslegen / welche man nachher Lyon weisen solte / da vor Zei-  
 ten ein Gesetz war / daß die Redner / welche nicht bestunden/  
 ihre Reden mit den Zungen ( nicht weiß ich was man dama-  
 len für Dinten gebraucht ) ablecken und auslecken / oder gar  
 in dem Rhodano ersäuffen müssen. Es mangelt ihr zwar etwa  
 nicht an Worten / welche wie Geißbonen aneinander hängen/  
 und sich aufeinander schicken / wie eine Faust auf ein Auge.  
 Schmeißen noch darzu den Priscianum an ein Ohr / daß er eine  
 Stunde an dem Hut zuschicken hätte / erfüllen ganz e Blätter mit  
 Berachtung deren / bey welchen sie daher schwimmen / als wie  
 die Nospöck bey den Äpfeln / und wollen vor denselben  
 Brüder angesehen seyn. Also machen es auch ein Theil auf  
 den Canfeln / wann sie nicht Tuch genug haben zu einer Pre-  
 digt / so stecken sie Kästler und Schwäb-Lampfen darein / wie die  
 Bauren

Zaren die Pöper  
 kochthronen.  
 haderen oder  
 Etcken von  
 gemeinlich die  
 die Krautheit über  
 rum nicht gelin  
 auch jenen die an  
 liw übertheilt / m  
 Berich / Sabellij  
 dem gelien /  
 mo garaten wo  
 abzu ten dinst  
 hie / gante Meisic  
 ter oder Lunge lie  
 krechen / darfr  
 jene Herberge.  
 glaub aber / es j  
 eriet / als ein  
 Schußfiken :  
 tau die Witen mit  
 im reissen / die g  
 brandlich / heft  
 Sauffen die mit  
 folgern Enes-  
 ten heilsumlich be  
 hen / und der Red  
 das Hornsclaf in  
 reiß ohne langen  
 nissen / das reche  
 Rath gehen /  
 Feind aufsuchen  
 Da heit es : Om  
 Capitans Haffat  
 gien Heered /  
 und den Vorste  
 es Zeit / das bee  
 auch aufstue /  
 men solte / das  
 dagrammiger  
 tauchen Kinte /  
 me / jener möchte  
 Sauffes gereuen

Seltame Traum-Gesch. von Dir und Mir. 58r

Bauern die Löcher in den weissen Hosen mit schwarzen Placken  
 benothstoppfen. Worüber sich ein witziger Mann nicht bewegen/  
 sondern ein jeder nach seinem Vermögen dem Patienten einen  
 Stecken von Wurmameis zur Steuer beytragen soll / dessen  
 gemeinlich die jungen mehr als die Alten bedürftig seynd. Hat  
 die Kranckheit überhand genommen / so kan man den Hellebo-  
 rum nützlich gebrauchen. In dieser Marthe Haut würden sich  
 auch spiegeln die un-oder halbgelehrte Aerzte/Medici, Medicil-  
 li, welche theils/ was sie etwa in den Kräuter-Büchern/ in dem  
 Werlich/Sabelbüchern/ und andern an sich selbst nütlichen Bü-  
 chern gelesen / den Krancken ohne Unterscheid ordnen/ es  
 mag gerathen wie es wolle / und düncket sie doch (ich rede noch  
 allezeit von düncken) die gelehrte / wolersahrne / ruhmwür-  
 dige/gute Medici wissen nicht recht/ wo des Menschen Milz/ Le-  
 ber oder Lunge liegen / sie aber allein haben die Gedärme durch-  
 brochen/Durchkrochen / gurchkrochen / gleich wie ein Rossfä-  
 ser seine Herberge. Ehre den Arzt / siehet dort geschrieben. Ich  
 glaub aber/es seyn die sonderlich gememet / die ihre Kunst besser  
 erlernet/als ein Thürner seine Trompeten/oder ein Pförtner das  
 Schussficken : Die Ursach der Kranckheit recht verstehen/und  
 sein die Alten mit den Jungen / oder die Eyer im Nest auszube-  
 ben wissen / die gern zu den Krancken gehen/wachtsam/ willig/  
 freundlich / höflich/ kurzweilig tröstlich seynd/keine Saturnische  
 Gaurseher/die mit ihrem lustigen Angesicht und Gespräch einen  
 köbgerigen Senet-trauck zu Malvasier machen / und die Kran-  
 cken heilsamlich betriegen können / daß ihnen die Augen überge-  
 hen/und der Boden ausgehet/die nicht lieber das Weinglas / als  
 das Harnglas in Händen haben/die geschwind und aus dem Steig  
 reiff ohne langen Bedacht dem Patienten etwas zu verordnen  
 wissen/ das weder nutzt noch schadet / inzwischen aber bey sich zu  
 Rath gehen / und darnach erst das rechte Geschütz gegen den  
 Feind auffuchen / daß ihnen das Fieber in dem Leib zittert.  
 Da heist es : Hinaus/ wer nicht herein gehöret. Dann kömmt  
 Capitain Naslat / capitulirt / und erlangt endlich noch so einen  
 guten Accord / daß er mit Sack und Paß abziehen darff /  
 und den Obristen Wolauf einziehen lassen muß. Alsdann ist  
 es Zeit / daß der Hüffebegehre die Pforten der Dankbarkeit  
 auch aufstheue / und gedencke / daß er nicht hundert Thaler neh-  
 men solte / daß ihm der Kopff ahwäre. Was gebe ein Pfo-  
 dogrammischer drum / daß ein Seiltäncker mit ihm die Hüffe ver-  
 tauschen könte/und er die seinigen in Ewigkeit nicht wieder bekä-  
 me/ jener möchte auch sehen wo er andere kriegte / wann ihn des  
 Taufches gereuen solte. Das Hincken ist doch auch kein Hauptman



gel / sondern einen Fußmangel / darvor man niemand gut spricht : wie würden seine Leute mit ihm gehudelt seyn / was gults / Hans Supp würde sein Bespöht nicht mehr mit ihm treiben dörffen / oder es dem Meister mit dem Sprengen nachthun wollen. Ich meine / der betrogene Fußraucher würde wol seinen Wein mit Wasser mischen / die breite Steine auf der Gassen suchen / und wünschey / daß alles Pflaster mit Marde-Pelgen gesüttert wäre. Darum sol man an den Medicis das Geld nicht sparen / und noch einen silbern Becher darzu nicht ansehen / es sey dann / daß er keinen habe / oder das seinige besser zu rath zu halten wisse / als daß er es einem andern gebe ; dann der Geizige weiß keinen Unterschied zu halten / zwischen Einnahmen und Ausgaben / die zur Nothdurfft zu Ehren / zur Schuldigkeit und Ueberfluß erfordert werden / darff sich wol mit dem Uvermögen entschuldigen / und einen Thaler bieten / wann der Medicus 12. verdienet hat / da doch ein Armer die Helffte seines Vermögens / oder ein paar Thaler gibt / daß man nicht meinen soll / es wäre so schlecht mit ihm bestellt / und müsse etwa deswegen keiner Ehrenämpter theilhaftig werden / dieweil man gemeinlich nur die Vermögste darzu zu wählen pflegt. Dahero sagt man / es seyn zweyerley Lügner / diejenige / welche sagen / sie haben kein Geld / und wissens doch besser ; so dann diejenige / welche sich für Reich ausgeben / und haben doch nichts in die Wähle zu fassen. Sage einer zu Bitter Karawassen zu Reichebach / daß er Geld habe / er würde ihm den Busen mit Schellen fällen / daß er daher gehen müste / wie eine gekloppte Juden-Gaß / oder eine schwäbische Magd / die vor ihrer Brust den Nabel nicht sehen kan. Ich lobte Peter Hankmann von Gebßeraus / welcher wann er schon noch schayr sehet / doch seinen Trunck von Herzen mittheilet / und die Gaste nicht hieselbst heimgehen / sie stehen dann selbst auf / und sitzen in ein Loch durch den Stal sitzen / daß man einen Wabst dadurch präsen könte / ob er ein Bublein oder Mägdelein sey / welches leicht zu mercken / nach dem man seine Väterliche oder Mütterliche / bemealiche oder unbewegliche Güter in dem Inventario findet. Verseihet mir / ich habe den Medicis ein gut Wort verliehen müssen. Wer weiß dann / wo man sie zu brauchen / oder ihrer vordörffen hat. Als ich eben dieses ausgeredt / kompt ein Laquay / und bringet ein Schreiben vom Secretario / daß vfftermeldter mein hochgeehrter Herr zum Fürsten kommen solte. Er schüttelte aber den Kopf / und gesiele ihm die Uberschrift nicht / weil er den Titel hochgeehrter Herr nicht gegen ihn gebrauchte. Hute mich / ob ich mit ihm wiederum zuruck in das Städtlein gehen wolte / ich dörffte vor die Zehrung nicht sorgen / sein

son Herr hätte ob  
hätte noch einer  
etwas hat zu sein  
Eckens-Jat /  
müssen für behal  
Werde geloben.  
wie man Wäcker  
( hab sie auch m  
anders / als daß  
den Fürstlich  
ne der Prinsier  
lud / wann die  
gleichwol meine  
rein ist / so solle  
mit dem Beten  
der Paag betet  
derbare Freche  
men. Dann er  
klapper hätte ein  
Kopff bis an den  
den Fuß zu einer  
nicht an ihm geh  
te ihn damit ein  
Da jedermann ge  
welcher schon mit  
merte mich nicht  
Gemach / und  
sajen / nahm ab  
nes vorigen Ge  
nenet) des W  
belle / die Cr  
lein hingen ih  
than an den gr  
überschwemmet  
ihrer gemach  
in den Corall  
War eben erba  
aus Mitleiden  
te. Sie hat  
das Hart) n  
Eckensberg  
eliche Sprö  
kimmeres

sein Herz hätte ohne das viel unnützlich Gesindlein / wo so viel essen / könnte noch einer essen. Ich liesse mich überreden / weil es bereits etwas spät zu seyn schiene. Als wir dorten ankommen / war es eben Essens-Zeit / und bliesse der Trompeter / worüber ich über die massen sehr bestürzt worden / und vermeinete / man hätte schon zu Pferde geblasen. Man führte mich in ein groß Gemach / und wie man Wasser gabe / legte ich hurtig meine Handschuh beyseits / ( hab sie auch nicht wieder bekommen ) und gedachte nicht anders / als daß es auch an mich gelangen würde / aber es bliebe bey den Fürstlichen Personen / die wuschen sich vor uns alle / wie der Priester in der Mes für alle zu trincken pflegt / (wäre mir leyd / wann dieser Brauch überall gelten sollte.) Nachte mir gleichwol meine Bedeutung drüber / daß es heisse / wann der Herz rein ist / so sollen die andern auch rein seyn. Hingegen wäre es mit dem Beten / welches ein Page thäte / anders beschaffen ; drun der Page betet vor die andern alle / welche dieses falls eine sonderbare Freyheit hatten / man konte ihm aber auch nicht nachkommen. Dann er so schnell nach dem Amen eilte / daß ihn kein Post-Kläpper hätte einholen können : Darnach bückete er sich mit dem Kopff biß an den Gürtel / und giengte darvon / wendete sich gerade sich zu einem andern Page / und sprach / das Beten wäre jetzt nicht an ihm gewesen / es müsse allezeit allein der Narr seyn / gab ihm damit einen Stoß / daß er bald die Füße über sich kehrte. Da jedermann gefessen war / wies man mich an einen Tisch / welcher schon mit allerhand Personen besetzt war. Ich bestimmete mich nicht umbs Essen / sondern betrachtete alles in dem Gemach / und sonderlich diejenige / welche bey mir am Tische saßen / nahm aber wahr / daß eine Weibs-Person / die eben meines vorigen Gesprächhalters Frau oder Liebste war / (wie er sie nennet) des Weinens sich nicht enthalten könnte : Die Silberhelle / die Crystallene / die durchsichtige / schöne / runde Tröpflein hiengen ihr bereits an den Neugelein / als wie der Morgensthan an den grünen Klee-blättern in einem Gras-Garten / bald überschwemmten sie die weißen Lilien und Leibfarbe Röslein ihrer gemahlten Wangen / daß ihr das köstliche Perlenwasserlein in den Corallinen Teich ihres betrübten Mäuleins liesse. War eben erbärmlich anzusehen / und nächst daran / daß ich aus Mitleiden ihr mit meinen Thränen Gesellschaft geleistet hätte. Sie sagte daß ich es wol hören könnte : Ihr Liebster (ach das Klagt) wäre so ein vornehmer Herr und Aimpfgeschaffener zu Steiffenberg / und würde sie denen nachgesetzt / welche ihre umbekliche Sprossen nicht zu vergleichen wären. Schmeia still / du bestimmertes Herzlein / sagte ich zu ihr / was fränkestu dich um dein

§ 84. Simplificissimi dritten Theils/siebendes Buch.

Gesäß? daß ihm andere Gesäß vorsitzen? Es ist doch alles einerley Leder. Wer sich zu Hof will finden / der muß sein Messer / seinen Löffel / seine Gedult mit sich nehmen. Den Sitz weist man einem jeglichen an / und muß der Hindere folgen / wo man ihn heisset das Hemdde küssen. Seye froh / daß dein Mann weit oben sitzt : Wann du schlafen gehst / so bist du doch die nechste an ihm. Kreuz daß die eine deinen Platz einnehme? Denn es wird sich nicht gern einer zwischen Thür und Angel legen: Wann das Haupt geehret ist / so ist der ganze Leib geehret / wann gleich die Füße untern Tisch müssen. Mein hochgeehrte Frau kan auch wol von unten hergehlen / so läuft sie den andern den Mantel ab / und weiß sie sich hochvernünftig zu erinnern / daß nicht der Ort die Person / sondern die Person den Ort zieret. Indessen sahe ich etliche um die Tafel stehen / die triebden lauter langweilige Kurzweil / wie die Narren / waren doch keine / und waren doch. Zogen einen nach dem andern ziemlich tölpisch aus / bald mußte dieser / bald jener herhalten / sonderlich hörte ich / daß sie dem Herrn Amptschaffener auf den Dienst warteten : Kamen ihm hinter das Maul / und sagten / er hatte gewiß den Bart zu Regensburg dem Wirth versetzt / (Dann er hätte ihn mit dem Echermesser glat hinweg vertilgen lassen) oder die Köchin küssen wollen / die ihm eine Schüssel voll heisser Brüh in das Gesicht geschütt / daß er wie ein gebrühstes Spanferkel die Sau-federn gehen lassen. Sintemahl die Wirthsmägde sich nicht so leichtlich antastn lassen / wie sie denn auch Ursach haben das Schüllerhäuslein ihrer Ehren fleißig in acht zu nehmen / bieweil der Wein den Gästen zeitlich den Kamm erhitzt / daß sie den Mägden nachlauffen / und ein Burkel Sallat begehren. Dann wie Matthiolus davon schreibt / dieses Kraut (welches sonst Portulaca heisset / und dein Knaben-Kraut nicht ungleich sehen thut) gar nützlich wieder die Hitze gebraucht wird / auch die unfeische Lust benimmt / mich auf der Botanico-  
corum fernern Bericht ziehende. Der andere Fantasi / welcher etwas höher hinaus wolte / sagte / der Amptschaffener sehe aus / wie ein Bildniß auf den alten Römischen Münzen / welchen / ob sie schon viel hundert Jahr unter der Erden gelegen / und indessen keinen Balsirer gebraucht / der Bart dennoch nicht wieder gewachsen / oder hätte es seine Frau also haben wollen / weil etwa vor kurzem ein junger Fleschenmaul das Rinn (höret recht / ich sage nicht das Knie) mit ihr gerieben / und ihr des Jacobs Haut besser als des Esaus gefallen. Item / er sehe aus wie ein altes Weib / der der Bart erst in ihrem Alter unter der Nasen herfür strechen wolte / ihn auch bald des Affen Ritzschmühl

Eschame D

nicht hergehlen /  
sa zu / als wolte  
sagenen schweren  
dieser Dingen  
meine Stimme  
dieser Wort-zug  
die Alten solche  
nädhlichen Kan-  
rete / ähnlich ma-  
der dennoch Na-  
alshere lassen die  
berg / damit sie  
sen / und es nicht  
te ihre Hoch und  
dich Wäuler zel-  
nahre genommen  
und Sprach ein  
Land heren wor-  
seinen Schriftem  
ganzen / als sie  
der Dürren ein-  
stischen Dienhar  
dila darren sch-  
Portulacien auf  
Orden in Verach-  
nich / oder die  
über sich zu Her-  
soll ich von uns  
soll alle die Fran-  
ost annehmen /  
kann wie an fol-  
Schwaben an ih-  
die darum gleich-  
nicht von einem  
die Nagen. Es  
dabei / und ich  
weiß was er wider  
von Paris / da  
schen : Weis mi  
ihnen ein lassen  
berneffelen / so  
sen reden. Wa-  
kappen / die schin

Seltame Traum-Gesch. von Dir und Mir. 55

müßl vergleichen / welche dieses Thier bißw. allen den Leuten weis-  
sen thate / als wolte er sagen : Hie bin ich bloß. Der gute Amptz-  
schaffener Schwieg. ma. s. still / und wusse / daß je mehr man sich  
dieser Wesen wehren will / je mehr sie stechen. Ich mußte  
meine Stimme darzu geben / und bey mir bekennen / daß mir  
dieses Dart-zugen etwas angefallt vorkomme / sonderlich wann  
die Alten solche Glat-Hobel brauchten / und sich einer Weste-  
wäldischen Raupenfetten / die man auf den Holzhauffen süß-  
rete / ähnlich machten. Die Türcken lassen auch wenig Bart-  
aber dennoch Knäbelbärt wachsen / und glaube ich / unsere Ko-  
alscherer lassen darumb nichts von Haaren umb das Maul  
übrig / damit sie von den Mahometisten in etwas unterschieden  
seyn / und es nicht eine böse Anzeig gebe / daß die Türcken uns un-  
ter ihre Foch und Gesetz bringen würden / weil wir bereits Tür-  
ckisch Mäuler zieleten. Dann die Gelehrten und Weisen haben  
wahr genommen / daß die Völcker / deren Sitten / Kleidung  
und Sprach ein Land angenommen / gemeinlich über solches  
Land Herren worden / wie der Französische Herr de la Nove in  
seinen Schrifften zu erkennen gibt. Also war es den Griechen  
gangen / als sie die Kleider / Knäbelbärt und andere Seiten  
der Türcken eingeführet / und allgemach die Ketten der Tür-  
ckischen Dienßbarkeit sich an den Hals legen lassen / wie Chalco-  
n-dila darvon schreibt. Gleicher gestalt wolten vor diesem die  
Portugiesen auf Castilianisch aufgezoogen kommen / der Deutsche  
Orden in Preussen auf Moscovitisch / die Frankosen auf Spa-  
nisch / aber diese alle haben hernach die eniige Gasse im Lande  
über sich zu Herren sehen müssen / deren Lieberey sie getragen. Was  
soll ich von uns Deutschen sagen oder hoffen / die wir ins gemein  
fast alle die Frankosen-Kleider und veränderliche Gebräuche so  
oft annehmen / als sie dieselbr. daheme verandeln / gleich als  
wann wir an solche Umwechslung gebunden wären / wie die  
Schwaben an ihre Läge / und die Zürcher an ihren Barcken / wel-  
che darum gleichwol zu loben / daß sie darbey verbleiben / und  
nicht von einem Akt der Eitelkeit zu einem andern hüpfen / wie  
die Ägeln. Es gehet mancher in einem Frankösischen Kleide  
daher / und scharret mit den Füß-n wie ein Hund / der nicht  
weiß was er zudecken will / daß einer denken solte / er käme erst  
von Paris / da er doch Frankreich nie als in der Landarten ge-  
sehen : Weiß nichts zu sagen als Monsieur, wer sich weiter mit  
ihren ein lassen will / der muß mit ihren weitmaulichen / behängten  
vernestelten / verbändelten / verchnitzelten / verbißelten Ho-  
sen reden. Was die Weiber belanget / da seynd die Flors-  
kappen / die schwarze taffete Schnup-tücher so gemein worden /

(Do) s daß

Daß auch bald die Dienst-Mägde sich darein vermummeln / und benebens Ermel tragen / welche auf den Schultern zusammen gefalten stehen / als wie Kochersberger Baurenhosen um die Knie. In den Wämmeßern muß nur ein einiger / und zwar gewickelter Schoß seyn / wie die Weiber-Kemder / die unten auf der Seiten keine Schläge haben / damit man nicht bald den Vorhang des Frauenzimmersischen Pappenschancks aufheben mögen. Doch düncket es sie / es stehe hübscher / auch adelicher und fürstlicher / wann man die Schöße gar abschafft / und die hinderste Sitzberge ein wenig geschleift und eben gemacht werden.

Die obgedachte Becken hatten die Augen auch schon auf mich geworffen / und kamen zween zu mir / fragten / wer ich wäre. Ich sagte / kurz bedacht / ich wäre meines Thuns ein Zauberer / und wolte ich ihnen gerathen haben / daß sie meiner müßig gien-gen / oder versichert seyn / daß ich ihnen mit meiner Kunst die Mäuler aufsperrn wolte / daß sie solche in vier Wochen nicht mehr solten zuthun können / und ihnen Mäuse Zungen da-rein machen solten ; darüber sie also befürcht wurden / daß sie von mir hinweg ließen / als wann sie einen Wolf gesehen hät-ten. Der Fürst hatte ihm meine Antwort erzehlet und wol-gefallen lassen / auch wol gemerckt / daß ich solches geredt / mich ihrer ledig zumachen / reizet sie derohalben / sie solten zu mir kom-men / um bessere Kundschaft mit mir zu machen ; Aber da war kein Kundschaftsmachens mehr / sondern stunden von fernem / und sahen mich an / als wie eine Kuh ein neu Thor. Weil auch der eine anfang ungefähr zu göhnen / und der ander / wie zu-gesehen pfleget / ihm nachgähnete / meineten sie nicht anders / als waren sie bereits bezaubert / und würden ihnen die Mäuler aufste-hen bleiben von meinem bereits wirkenden Osesbockes. De-rohhalben sie jederweilen die Hand an den Mund hielten / ob nicht derselbe bald aus dem Angel gehen / und zur Mäusfall werden wür-de. Einer unter ihnen drohet mir mit dem Finger und Kopff / und wolte mir / wann ich etwas anfänge / die Rache ankündigen. Dana / wie ich hernacher berichtet worden / er sich auch vor einem halben Lappländer ausgab / und hätte sich unlängfen un-terstanden / einen irdenen Blamen-Neug feste zu machen / wel-ches ihm auch gelungen / wann selbiger nicht von dem Schuß / so er drauß gethan / zerprunnen und zu stücken gangen wäre. Er sol auch einmal sich unterfangen haben zu predigen / daß ich ganz davorhalte / er sey aus der Brüderschaft der Ma-nisten oder Biedertäufer / welche keiner Wig haben / als der ih-nen in dem Schlaf einfällt. Ein warmer Bruder / der sich gern hinter dem Ofen kühlet. Man sagt gleichwol dieses Wunder von

Es kam zu  
 mir / daß er sich  
 in diesem Buch  
 ich / und zur Welt  
 ich Kachel offen  
 er mit sich auf  
 darauf so lieblich  
 eine stumpf mye  
 Was ich in diesen Be  
 ten ich ungefähr  
 Webspersonen Gef  
 eine gebogenen / k  
 etwas erhaltenem  
 von gemeinem Et  
 ihm ausmachet. I  
 te / die sich thro  
 ten ihr alles nach  
 schen / als eine  
 noch wol / daß  
 vor Mäüge ab  
 gerüsteten Kind  
 gen : Erst hielt  
 Fuß haben ein A  
 Blätter an den  
 ge einen Finger  
 was ihr manuelle  
 Garten abgetrod  
 grobe Mäüge-er  
 die Wüßigen /  
 an / ob sie scho  
 träge / damit  
 zu pflütsien :  
 mir entfallen )  
 sch zu ihr / wa  
 sie / oder wann  
 Schmerzte We  
 was sie unter d  
 gen hätten / an  
 voragehe / und w  
 Kundschaften  
 dem Französis  
 ro Fürstlichen  
 wisse / was unter  
 sie hernach hint  
 wickeln / die H

von ihm / daß er schon in Mutterleib den Platon getankt / und die Hebamme Spielente holen müssen / damit man ihn heraus gelockt / und zur Welt gebracht / sonst er ihr noch die Rippen wie einen Rachel offen würde eingetreten haben. Er sol auch eine Geige mit sich auf die Welt gebracht haben / die er noch brauche / und darauf so lieblich spiele / daß wann er anfängt zu streichen / einen die Zähne stumpf werden / und die Ohren sich freuen / wann er aufhört: Als ich in diesen Gedanken fasse / stund man von der Tafel auf / und kam ich ungefähr hinter die Fürstin zu stehen / mit welcher eine Weibsperson Gespräch hielte / braunschwarz im Angesicht / mit einer gebogenen / länglichten Nase / scharffen Zlachen / augen / mit etwas erhabenem Munde / also wol zu ermessen / daß sie nicht von gemeinem Stufft ware / da man die Straßburger Daurhälein ausmacht. Ich hörte / daß sie sich über etliche Weiber beklagte / die sich ihre schier gleich schägen wolten. Sagte / sie meinten ihr alles nachzuthun / und konten sich doch so wenig darein schicken / als eine Kornsichel in eine Messerschmid / man wisse dennoch wol / daß ein Theil / und außs wenigste ihren Vätern vor Mägde gedienet / dem Rindviehe das Gras / und einer gerässelten Rindbetterin die warme Suppen in den Trog aetragen: Jetzt hielten sie sich so zärtlich / als wann sie nie keinen Kub-staden ein Auge ausgetreten / und von Futter-stossen keine Blätter an den Händen gehabt hätten. Keulich hätte eine lange einen Finger verbunden gehabt / und als sie gefragt worden / was ihr mangle? geantwortet: Sie hätte eine Grasblume im Garten abgebrochen / und die Hand verunreiniget / wolle solche grobe Mägd-arbeit ohne Handschuh nicht mehr angreifen. Solche Mißseigen / sagte sie / thäten ihr die gebührende Ehre nicht an / ob sie schon wüßten / daß sie längst den güldnen Schlüssel trüge / damit sie Macht hätte die Gnadenthür bey Hof auf- und zu zuschließen: Sie lobete noch die und die (die Namen sind mir entfallen) die wol wüßten / was sie thun solten / hielten sich zu ihr / warteten ihr auf / und giengen aller anderer müßig / oder wann sie zu ihnen kommen / gaben sie ihnen die geschmierteste Wort / kundschaffen aus / locketen herbfür alles / was sie unter dem Schalcksdeckel ihres Herken verborgen liegen hätten / auf diese Weis erfähre sie alles / was in der Stadt vorgehe / und was eine jede im Schild fährte. Habe wol so viel kundschaffen bey diesem Gesindlein / als die Spanischen in dem Frankßfischen Lager hätten: Von welchem allen sie Jhro Fürstlichen Gnaden nichts verhalte / damit sie dennoch auch wisse / was unter ihrer Obrigkeit geredt und gedacht würde. Lasse sie hernach hinter einander kommen / wüßte sich hüßsch heraus zu wickeln / die Hände zu waschen / und andere in der Brüche zu

zu wickeln / die Hände zu waschen / und andere in der Brühse zu lassen. Die Fürstin sagt / sie thäte wol und weißlich daran/sie sey dannoch das liebste Kind im Haus / solte sich nur an sie halten / sie wolte sie beschützen wie ihren Augapffel / daß kein Staub darein fallen solte ; darauf neigete sie sich so tief / daß ich von Herzen erschrack/und vermeinte / das Erdreich wäre mit ihr gesunken ; mit dem Oberleib aber stunde sie so stark / als hätte sie einen Bratspieß gefessen / der ihr noch in den Hals stecke. Einer der bey mir stunde / (war gewiß auch ein gewagener) der sagte / das Mensch könnte vermuthlich die Füße zu sich in der Leib ziehen / als wie eine Schnecke die Hörner ; sonst wäre sie eben mit der Zunge so gelenke zu Lügen / als mit den Knien zu biegen ; Das will ich nicht glauben / sagte ich / sie scheint viel zu erbar zu seyn / als daß sie mit Lügen umgeben solte. Er merckte / daß ich auch schon die Hof-Sprache begriffen / und deren zu Stimpff reden wolte / die mehr gülte / als alle Köchinnen/wann sie schon die besten Eyerstuppen kochten / drehete dero halben seine Rede/und sprach/er hätte diese nicht gemeinet / sondern jenen verstanden/der dorten im dunkeln bey einer Kammer-magd stünde/ und sich so zutäppisch machte/ als wolte er noch selbigen Abend mit ihr Hochzeit halten. Dieser nun sagte Wunder von seiner Liebe (dann ich hatte mich unvermerckt etwas näher hinbey gestellet) wie sie ihm nemlich sein Herz verwundet hätte/ ja mit einer solchen Wunden / daß eine Krube daraus trincken könnte: Die Leber wäre ihm entzündet / als wie ein Backofen/ den man mit einem Wagen-Holz gewärmet hätte. Er wüßte/wann ihn ein Wallfisch in der Ost-See verschlungen/er wolte ihn von seiner Hitze braten/ daß man ihn essen könnte/ wie die gebackene Grundelen / die man noch warm in der Donau gefunden/als Phaëthon alle Ströme auf der Erden zu Aschen verbrandt/ und man die Bauren allenthalben wie die große Spanferkel ebenmäßia auf dem Felde gebraten gefunden/dieweil sie zuelauffen/ und die in voller Flamme gestandene Gewässer mit Stroh löschen wollen/welches er noch vor zehn Jahren mit seinen Augen gesehen hätte / als er auf seiner Reise nach Creda, welche heute Candia genandt würde/ und darinnen die große Stadt Mentiris liegt/ gewesen.

Mit dieser Gelegenheit kam er auf seine andere Reisen / die er in der Welt herumh gethan / und sagte: Er hätte ein Stück von Noæ Kasten/welches er aufm Gebirge Ararat gefunden/wie auch eine Schwing-Feder von der Tauben / die Noah ausfliegen lassen/mit sich bracht. In Africa hätte er nicht viel sehen können / diemeil die Tage daselbstn gar zu heiß seyn / daß man nicht wol in die Sonne gehen dörfte. Hätte sich zwar einmal

malhinans gen  
los Haar anam  
nicht eine alte  
Frechtigkeit üb  
en-Lag ausse  
Derhalten er  
den Studenten  
licht gewesen als  
eine einige Ge  
weil er Lust zum  
ein paar junger  
gen an der Hür  
lin/und sie dab  
nen Fleisch von  
hoch. Aber die  
einen Lust Gar  
weisen / und ih  
mühen getriebe  
solchen lieblich  
man da nicht fro  
diese vor die ach  
danklen der W  
für der Herz ver  
kehrer oft auf  
Wassers hinan  
Nuß essen sey  
hören lassen. E  
deren ein Theil  
würden bey dem  
Nebelstücken ein  
Wie er wieder  
wollen hätte er  
löben Schiffs  
Zeit/als Carolu  
darnit wäre er  
hätte an einem  
so Komal gehend  
und also ohne  
der Nageltra  
nischen Weib  
Die Eponische  
wie die Tücher  
ihre Pferde wo  
de auch so schnell

## Seltsame Traum-Gesch. von Dir und Mir. 589

mal hinaus gewagt / es wäre ihm aber alsobald von grosser Hitze das Haar angangen / daß es stämmlingen gebrunnen / und wann nicht eine alte Mohrin darzu kommen / die ihm ihre natürliche Feuchtigkeit über den Kopf laufen lassen / so wäre er noch selbigen Tag ausgebrannt / wie ein Oberländisches Stroh-Dach. Derhalben er ihm nachgehends die Frühbefunden / welche auch den Studenten dienlich / zu nutz gemacht / wann die Lust noch loblich gewesen als wie ein abkühler Religions-Lyffer / den man ohne einige Gefahr bey gedörtes Schießpulver legen könte ; und weil er Lust zum Weidwerck gehabt / so sey er oftmal ausgegangen / ein paar junger Elephanten zu schiessen / die er unter den Nutzen an den Gürtel gehenckt / wie Claus Nar die jungen Ganslein / und sie dabey verzehret / sey ein zart Essen / wie Schweinen Fleisch von einem jungen Frischling unter Saur traunt gekocht. Über diß erzehlet er / wie ihn einmal ein reicher Morian in einen Lust-Garten geführt / da viel Wasserkinste zu sehen gewesen / und ihm eine Lanten gewiesen / die von einer Windmühlen getrieben worden / und ohne Zuthun etlicher Hand einen solchen lieblichen Thon und Zusammenstimmung geben / daß man da nicht fragen dürfften / was über sieben lauten seyn / wann diese vor die achte gezelet würde : wisse sich wol zu erinnern / daß damals der Morian das in Teutschland bekandte Liedlein : Seyd ihr der Herr von Falkenstein /c. darauf spielen lassen / daran er seither oft gedacht / als es die Gerbacher volle Bouren zu Weinweiler singen müssen / und noch das Gesetz daran gehänget : Muß essen sey ein böses Essen : Haben sich aber nicht laut dürffen hören lassen. Sonsten gebe es in Africa schöne Meer-Käglein / deren ein Theil so groß seyn / wie die Ungarische Dachsen / die würden bey dem Frauen-Zimmer gar werth gehalten / und in ihre Netzküßen eingeschlossen / damit sie ihnen nicht gestohlen würden. Wie er wiederumb aus demselben Lande nachher Haus reisen wollen / hätte er zu Vermeydung / des beschwerlichen und gefahrlichen Schiffens ein junges Pferdlein gekauft / welches zu der Zeit / als Carolus Quintus Thunis belagert / noch gesogen hätte ; damit wäre er nur etliche Deutsche Meilen umbgeritten / und hätte an einem Ort die offene See wegen des dünnen Sommers / so schmal gefunden / daß er sein Pferdlein darüber gesprengt / und also ohne Schiffbruch zu Libbona angelanget / da ihm dann der Magistrat als einem frembden Herrn / ein Schoppen Spanischen Meth / und einen guten scharffen Netzig verrehren lassen : Die Spanischen seyen nicht so verpfessen / oder auch so verossen / wie die Pähern und Rheinländer ; könten von Lust leben wie ihre Pferde von der Lust tragend werden / daher ihre Pferde auch so schnell wären / daß man mit einem / wann man die

Wost

Post über Land nehmen wolte / in einem Tag von Madrid bis  
nach Brüssel kommen könte. Bald hätten ihn alle Gelehrten  
dieselbigen in vollem Hauffen besuche / und bewillkommet / wei-  
len sie gehört / daß der weitberühmte Lugenandus da anlan-  
get / sagten / sie hätten längst vernommen / wie er schon im neun-  
den Jahre seines Alters auf der Universität zu Wizenberg alle  
graue Härte schamroth gemacht / daß sie ausgehen / als wann  
sie aus einem Nötelstein-Sack getrochen wären. Seines theils  
hätte er sich des Besuchens bedanckt / und ihnen hinwiederum an-  
gedeutet / es gebe ihm als wie dem weisen Mann Socrati, und wisse  
nichts besser / als daß er nichts wisse. (dieses möchte wol keine  
Lügen seyn) Doch sey nicht ohne / daß er oftmal ganz  
Collegien und Facultäten mit disputiren das Maul gestopft/  
daß sie es wenig mehr aufthun können / als ein Wolff / dem  
der Schäfer das Gebiß zusammen gezaubert / daß er keinen  
Niß in ein Schaf-Fell machen können. Dann es wäre ein-  
mal / als er noch gefogen / ein Egyptier von Alexandria  
zu seiner Mutter kommen / und hatre ihr eine Schachtel voll  
Asche oder Pulver von des Ptolomæi Philadelphi verbrunne-  
ner Bibliothec verehret / von welchen sie ihm nach und nach  
etliche Köffel voll in dem Drey gestreuet / daß er also alle Künste  
und Geschickigkeiten / so in solchen Büchern begriffen gewe-  
sen / von Kind auf in sich gessen / dahero er so voller wissenschaft-  
lichen Binden stecke / als eine Eau-Blase / die mit nichts an-  
ders als mit Luft gefüllet wäre. Er sagte aber / er wäre nicht  
nur mit Dünsten und Nebeln der unsichtbaren Wissenschaft aus-  
gesättert / sondern das Herz / so er im Leibe nechst bey den Kut-  
teissecken trage / möchte mit nichts bessers verglichen werden / als  
mit des grossen Hercules Mannhaftigkeit / welcher einen Mann /  
der drey Leiber / und alle Glieder dreyfach gehabt / im Kampff ü-  
berwunden. Dann ihn ebenmäßig drey Mörder vor einen Mann  
einmal auf der Strassen angegriffen / deren einen er stracks  
mit einem Bisol erlegt / das Knall und Fall eins gewesen. Dem  
andern hätte er eins mit seinem Degen gelangt / daß ihm der  
Kopff auf beyden Seiten / als wie ein gespaltenes Kappeshaupt  
herunter gesunken. Den dritten habe sein Pferd mit dem hin-  
tern Fuß geschlagen / daß Mann und Pferd über einen Hauffen  
gangen / und beyde sich von Schrecken in ein Mäuseloch ver-  
trochen. Das gute Mensch / mit dem er redte / kunte / wie ich  
vermerkte / diesem Gespräch nicht mehr zu hören / sondern sagte:  
Ach Herr / ihr seyd mir gar zu gelehrt und bewehrt / zu  
eurer Geschicklichkeit bin ich gar zu ungeschickt / und zu  
eurer Stärke gar zu schwach / wischte damit zur Thür hin-  
aus.

Edelgarn  
ns. Ich sehe mi  
smich / (dann  
züge / die den  
Bel ich nicht  
für ein Paar  
fertig zu halten  
brungen ich auch  
parten / und mi  
ganr Gnaden zu  
den Kreimelzer  
war / als me ein ha  
bey dem melde  
Schabe haben  
paraus und ihre  
sprachen lachend  
Es / sagte er / id  
ne gefüllet / daß  
ein Jung / welt  
den Beschrid /  
nerth wären: E  
der nicht ihre  
ber sie gar schme  
hedoch auch nicht  
Toden gewesen  
jeden / nach jeni  
sen gewoh / das  
Erompeter darz  
mete / daß er ad  
und sagte: Dren  
ren welche in gar  
doch den Anac  
Ein trifen an de  
Nestor. Es kon  
ken und Wein da  
vertreiben kunte  
der Fremde darz  
geredt / und etli  
lein Wein trinke  
chen Kamensch  
so möchten sie  
besien. Ich is  
geschlet werden  
Wasser nicht so  
mehr Schaden

Seltzame Traum-Gesch. von Dir und Mir. 591

aus. Ich sahe mich umb / und sahe niemand mehr im Gemach  
als mich / ( dann der Grosssprecher war auch schon fort ) und  
etliche / die den Tisch aufhuben / und segten Gott machten.  
Weil ich nicht wuste wohinaus / bliebe ich hinter dem Ofen sitzen.  
Über ein Paar Stunden gabs ein Geläuff / um Anfangs sich  
fertig zu halten / dann man bald auffseyn und fortreisen würde:  
derowegen ich auch in den Hof hinunter gieng / daselbsten auff-  
zuwarten / und mich / wann es Gelegenheit gebe / der empfan-  
genen Gnaden zu bedanken. Als ich hinunter kam / fand ich  
den Rentmeister ( welcher hoch schwanger / und sonsten so bleich  
war / als wie ein halbgebratner Bratendreher ) mit Hof stehen/  
bey dem meldeten sich etliche Lageden an / und wolten Geld vor  
Schube haben / die sie gekauft hatten. Er war alsobald im  
Harnisch und sprach: Wo er das Geld alle hernehmen sollte? Sie  
sprachen lachendes Mundes: Er hätte einen grossen Säkel.  
Ey/ sagte er / ich wolte das ihr zu Säkeln würdet / und wann  
ihr gefüllet / das euch der Meister zuknüpfen solte. Indeme kam  
ein Jung / wolte Brod für die Hunde haben / dem gab er auch  
den Bescheid / das er und die Hunde des kleinen Brods nicht  
werth wären: Er wolte / das sie der Schinder miteinander hät-  
te / der möchte ihre diebische Krügen mit todtten Keulen sättig /  
oder sie gar schinden / und Handschuh darauf machen / so könnten  
sie doch auch nützen. Nach dem er nun lang den Hut auf den  
Boden geworffen / und darauf getretten gehabt / gab er einem  
jeden / nach ziemlichen Abzug / was er begehrt / und nahm indes-  
sen gewahr / das die Edelleute noch traucken / und ihnen die  
Trompeter darzu blasen musien / worüber er dermassen ergrim-  
mete / das er neben einem wüsten Segensprechen heraus führe/  
und sagte: Deren Leute könnte man so wol mangeln als der Wes-  
pen / welche in guten Herbstien die Trauben ausfaugen thäten / und  
doch den Angel geben / die die Weingärten gebauer hätten.  
Sie misien an die Höse / wie die Spazien an der Storch  
Nester. Es könnte ein anderer ja auch den Herren Wasser ge-  
ben / und Wein darvor trincken: Wann man sie mit dem Rauch  
vertreiben könnte / wie die Bienen / so wolte er genug grün Holz in  
der Trohnde darzu führen lassen: Mich dünckte / es wäre schier viel  
geredt / und erkühnete mich zu fragen / ob dann die Edelleute al-  
lein Wein trincken? Er sagte: Nein/ man finde noch viel derglei-  
chen Kantenschwencker / er wolte / das sie alle Gänse wären/  
so möchten sie Wasser sauffen / und hätte man die Federn zum  
besien. Ich sagte / so müste er dann auch unter dieses Federvieh  
gezehlet werden / dann es bedüncke mich / er wäre gewis vom  
Wasser nicht so angestrichen worden / und thäte der Weinkanten  
mehr Schaden / als dem Krug / den man zum Brunnen trüge.

Es kostete doch ihn nichts / wann die Fässer oft leer würden / so gebe es oft Hefen / und löhne man desto mehr Brantwein machen. Er sahe sich so sauber an / als wie ein Holzspieß-Essig / und sprach: Was mich die Sachen angiengen? Ich sey gewiß der rechten Schmoroger einer / und hatte auch das Maul nachher Hof getragen / da ich nichts zuschaffen hätte: Ich solte ihm thun was er ihm selbst nicht thun kan. Ich versünde wol / was er wolte: Aber ich dachte / Unflath / ich weiß noch keine Befalung dißfalls mit dir auffgericht zu haben. Indessen gieng das Gerassel der Kutschen und Pferde an / und war ein solches Fahren und reiten / daß ich darüber erwachte.

### Traums-verantwortlicher Anhang.

**D**u habe hören müssen / daß etliche bedüncken wolle der Traum / der vor diesem etlichen guten Freuden im Vertrauen erzelet worden / sey ziemlich zange / und mein mancher / ich habe vor seinen Ort zuviel Saltz gestreuet / da ich doch an ihn nicht gedacht / sondern als die Geschichte sich begeben wie liechtlich zu erachten / geschaffen habe. Hat einer was bekommen / so istß des Glückes Schuld / wie dann / wann auf den Wähltagen güldene und silberne Münzen ausgeworffen werden / man nicht wissen kan / wem solche in dem Hut fallen möchten. Je ärgerer Schaleck / je besser Glück / wie neulich einem Tragoner schier wiederfahren / welcher ungefähr (vielleicht auch im Traum) den König in Polen gefangen / und damit wol 7000. Thaler verdienet hätte / wann es war gewesen wäre. Was wollen sich die leije Mäuler über mein salzen beklagen? Ist doch das ganze Meer versalzen / und keiner / welcher jemalen darinnen ersoffen / wieder kommen / der sich des gefalgenen Trancks beschweret hätte. So lobet man auch keinen Koch / der des Saltzes in den Speissen vergiffet / und freuen sich die Patienten wol so sehr darüber / wann sie auff die Arzney eine ungesalzene Erbes-Brähe einnehmen sollen. Zudem sage man / daß Saltz wüzig mache. O eine herrliche Arzney für alle die / welche meinen / sie bedürffens nicht. Die Lateiner pflegen nicht umbsonst von einem ungeschmackten Menschen / das ist / einem Tölpel / zu sagen: Es sey in seinem ganzen Leib kein Körnlein Saltz zu finden. Hingegen haben die Griechen / meines Bedünkens / nicht unrecht / daß sie die Liebe in ihrer Sprache Bittersüß nennen / dadurch sie nichts anders / als ein beißiges / doch amnuthiges Saltz verstanden.

Dann

Dann manchem  
das Gesse in di  
er hofft und ju  
die wünsch zu  
ad gehet ruhet  
ihre Lust und bre  
we sieht süß / ist f  
nicht / wo ihm der  
Widderit gar aus d  
und wick ihm das  
a einer Hof-Past  
benen daß er ein  
auch das Unglück  
schmacker Bühler  
ich genug weiß un  
Verdole Kunft  
ihre Saltz auf die  
laren Saltz-Fas  
der gangen Hand  
die Finger geschmi  
Dieser Mangel  
Staats-Leuten es  
ner Höflichkeit oder  
weder zu hart oder  
das andermal laut  
die Vermuth sich  
gesunder ist. Zu  
nimmet mich W  
Süßes aufgero  
von Staats-Fran  
unter die gefalgen  
senige nichts süßes  
gehört nach den  
denen welche lieb  
auch recht / wann  
Es versteht sich  
Saltz der Wack  
die Keyße wer  
Dauß / daß ma  
lein / und nicht i  
die Schreyer

Seltame Traum-Geschicht von Dir u. Mir. 593

Dann manchem (ich weiß wol einen/ darff ihn aber nicht nennen) das Süsse in diesem Handel nicht wenig verbittert wird/ in dem er hofft und zweiffelt/ trauet und argwohnet/ hat und mangelt/ wünscht zu und wünscht ab/ wacht und träumet/ schläfft und gehet/ ruheth und bemühet sich/ zürnet und bittet ab/ sancktes stehet/ küßt und brocket/ schilt und lobet/ lacht und weinet/ siehet sauer/ siehet süß/ ist kühn und verzagt; Istet Unmuth für Confect/ trinckt Kummer für Malvasier: Mit einem Wort/ er weiß nicht/ wo ihm der Köpff stehet: Übersicht ers/ so gehet das Bildbrät gar aus dem Gehäge/ da gibts allereyß Herzenleid/ und wird ihm das Süsse verpfeffert/ als ein betrüglicher Fuchs in einer Hof-Pasteten. Noch kan ihm dieses versalzen darzu dienen/ daß er ein andermal witziger werde. Es kömmt aber auch das Unglück offt daher/ daß mancher erwan ein ungeschmackter Buhler ist: und mit dem Frauenzimmer nicht zärtlich genug weiß umzugehen. Dann recht buhlen ist auch eine Brodlose Kunst/ und will Salz/ das ist/ Witiz/ dabey seyn. Wer ohne Salz auf die Buhlschafft kömmt/ und erst aus des Nachbarn Salz- Faß lehren will/ dem wird (sonderlich wann er mit der ganzen Hand darein greiffe) mit einem Schüppensiel auf die Finger geschmissen/ und muß mit Schaden klug werden.

Dieser Mangel kluger Wasthaltung ereigt sich offt bey Staats-Leuten/ und verlauffen die sich dimalen mit ungeschaltzener Höflichkeit/ oder mit unhöflicher Saltzbarkeit: Sehen entweder zu hart oder zu leiß/ einmal wollen sie lauter Zuckervein/ das andermal lauter starken Bermuth einschenden; Wiewol die Bermuth sich noch besser mit dem Salz vergleichet/ auch gesunder ist. Zu viel Zucker aber verderbet den Magen/ und nimmet mich Wunder/ daß manche Gewaltigen/ denen nichts Süßes aufgeragen wird/ solcher Speisen nicht müde/ und darvon Staats- Franck werden. Darum man wol die Warheit unter die gefalgene und gesunde Dinge rechnen mag/ dann diejenige nichts süßes darinn finden/ denen sie vorgestellt wird/ und gebührt nach dem Lateinischen Sprüchwort/ Widerwilt bey denen/ welche lieber sehen/ daß man ihnen gewonnen gib/ ist auch recht/ wann sie nur gewinnen und nichts verliehren.

Es versiehet sich aber nicht dahin/ daß man aus dem harten Salz der Warheit Schneeballen machen/ und den Leuten wider die Köpffe werffen soll. Zu grob ist zu grob/ und ohne das der Bauch/ daß man das Salz in feinen geschmeidigen Salzfaßlein/ und nicht in Kübelen aufträget. Darum vorzeiten auch die Schreiber/ welche in dem Areopago zu Athen die Feder

führten/ beyhm Volk verhaßt gewesen seyn solten/ daß sie in ihre Dinten/ damit sie nicht schimmlich würden/ gar zu viel Salz gethan/ und ihre Briefe/ wie noch etwa in den Planeten des Saturni geschicht/ also gefüttert/ daß einer von dem Lesen einen maßleibigen Magen bekommen. Dana es heist/ nicht so viel Käß als Brod. Sittsamkeit zieret den Mann/ sagt jene Frau/ als der Bauer mit der Thür zur Stuben hinein siele.

Es ist kein Ding so gut/ man kan ihm zu viel thun. Aus mit diesem Ueberfluß aus den Cangeleyen/ und weiß man wol/ wie viel Salz in eine Suppe gehöret/ ich rede von Cangeleyen/ und nicht von Canzeln/ damit sich keiner irre/ dann vernünftige/ bescheidene/ sanftmüthige Leute wissen ohne Erinnerungen/ was sie an solchem Ort thun sollen. Wir werden alle Tage älter/ und machen gute Vorzänger gute Nachgänger/ wünsche nur/ daß sie theils die versalzene Zancfsüchtigkeit dabeym lassen: Hat einer Lust zu zanken/ so zanke er zu Haus mit seiner Frauen/ was gilt/ er wird zuthun/ und sie nicht ohne Antwort finden. Dann solchen Leuten so wol als andern ein Wehrwolf ins Haus kommen mag: Es ist nicht alles uf die Bauren angesehen/ sie seynd sonst (höflich davon zu reden) gung gehadelt/ und wären sie ihr Lebetag nie lieber Edelleute gewesen/ als ihiger Zeit/ damit wann man von ihnen Zahlung haben will/ sie erst als unmittelbare Inzassen vor dem Kammer/ Gericht verklaget werden müßten. Da mögten sie wol ein vierfaches quinquennell durch einen langen Proceß finden/ und inzwischen den Advocaten das Interesse bezahlen. Unter die Bauren zehle ich aber auch die/ welche mit ihnen Stands-genossen seynd/ dann ob schon etliche von ihnen durch freye Künste/Waffen/ Reichthum oder Gnaden über sie gestiegen/ so können sie doch nicht leugnen/ daß Rahm und Käß untereinander Bettern seyn. Wann aber darnach der Rahm zu Butter/ die Butter zu Backens oder sonst zu einem Englischen Pasteten/ Teig wird/ da verliert sich allgemächlich die Verwandtschaft/ und darff das Muß nicht sagen/ daß es auch damit geschmelzet sey. Dann wie die Nonnen/ wann sie einmal völlig ins Kloster treten/ und ihren hölzern Hochzeiter in die Arme bekommen/ die verlassene Welt über ein Achsel ansehend/ also hebet die Veränderung des Standes alle Sippshafft auf/ und werden Fremdling unter sich/ welche doch einander so nahe zugehören/ als Venater und Jäger/ ausgenommen/ daß es diesem besser abgienge/ wann er sich von Jägerfeld schreiben wolte. Wann es mir/ die Wahrheit zu bekennen/ ungeschälten vorkommt/ wann Christmann sich von Christmann/ Wagner von

in Wagner  
Esper laut es  
andurg/ von  
isch mögte  
Wäßlingen:  
deus von Hel  
Rath von L  
Schreiber von  
Dshensfurt  
von Lermenschall  
der von von  
genberg: ein  
vom nennen.  
hand gegeben  
sch abginn  
alle die/ welch  
men/ wann sie  
Solzburg nehm  
linden Hand lig  
ist gut  
und macht es  
Westeinisch  
lus der/ das auf  
sundheit wor  
billig zu  
welche ist das  
sundheit trinke  
teutsche Wort  
genannt/ denn  
linge Leute/ wa  
Salus nitgend  
oder Salz W  
mon/ als der  
mollen mir die  
Man findet mo  
der Geschick  
dern. Was h  
Ein wenig Ent  
wolle/ so ver  
baren Lant  
Solaccinus al  
geschlagen/ un

Seltame Traum-Geschicht von Dir u. Mir. 595

von Wagner/Müller von Müller/ und so fort an nennen thut-  
 Besser laut es/ wann man sagt/ von Christmanns Au/ von Wa-  
 genburg/ von Mühlen-Teich. Ich will niemand vorschreiben/  
 doch mögte sich etwan ein Geislicher von Heiligenstadt/ oder  
 Pfäfflingen: ein Rechtsgelehrter von Nechtenberg: ein Me-  
 dius von Helffenrath: ein Philosophus von Scharffenwitz: ein  
 Rath von Lehenwart: ein Amts-Verweser von Gleichsam: ein  
 Schreiber von Schwarzbüchendorf: ein Viehhändler von  
 Ochsenfurt/Schweinfurt/ oder Hammelburg: ein Trompeter  
 von Lermenschall: ein Metzger von Würgersheim: ein Schnei-  
 der von von Hohenstuhlingen: ein Schwerdtfeger von Klin-  
 genberg: ein Schmidt von Eisenach: und ein Poet von Reines-  
 reim nennen. Dergleichen Titul noch mehr könnten an die  
 Hand gegeben werden/bin aber bereits zu weit von der Haupt-  
 sach abgangen/ und wollen iht allein wolmeinend erinnern/ daß  
 alle die/ welche entweder im Frieden oder Krieg hervor kom-  
 men/ wann sie auf Ehrenburg reisen/ zuvor ihren Weg auf  
 Salzburg nehmen/ und den Stolzkenbergethal weit auf der  
 linken Hand ligen lassen. Darum sag ich nochmaln/ das Salz  
 ist gut über gut/ wann es mit Bescheidenheit gebraucht wird/  
 und macht es sonderlich/ wie obgemeldt/ witzigen Verstand.  
 Auf Lateinisch heißet es Sal. da meine ich/ komme das Wort Sa-  
 lus her/das auf Teutsch so viel heist/als Heyl/Wohlfarth/ Ge-  
 sundheit/ worzu ein kluger Verstand erfordert wird. Darum  
 billig zu schließen/ daß dieses gesalzene und kluge Leute sind/  
 welche offt das Salus gebrauchen/ und in Salurem, oder auf Ge-  
 sundheit trinken. Was will man sagen? Ich halte dafür/das  
 teutsche Wort Saal werde von Sal oder Salz eben wol auch  
 genannt/ denn in den Sälen gibt es gemeiniglich gesalzene und  
 kluge Leute/wann die Gecken alle hinans seynd. Wird auch das  
 Salus nirgends mehr gesprochen/ als in den Sälen. Weil Sal  
 oder Salz Weisheit bedenten soll/ so mögte anch wol Salo-  
 mon/ als der Allerweiseste/ den Namen von Sal her haben/ doch  
 wollen mir die Gelehrten verzeihen/ daß ich kein Hebräisch kan:  
 Man findet meines gleichen anch unter ihnen/ und ist das Salz  
 der Geschicklichkeit allezeit bey einem Flemmer/ als bey dem an-  
 dern. Was hilftis? Seyn wirs nicht/so wären wirs doch gern.  
 Ein wenig Latein lässet sich anch hören/ es laute gleich wie es  
 wolle/so verwundern sich die Bauern darüber/ wann ihres Nach-  
 baren Lauren Sohn in fremder Sprache Solæccismus macht.  
 Solæccismus aber/ (wann mir recht) ist so viel gesagt/ als ein un-  
 gesalzener/ und ungeplöhter Nectich/ der einent stetig außstöß  
 und

und ſchlucken macht. Weil ich eben auf die Etymologi, das iſt/ auf die urſprüngliche tieffſinnige Ergründung der Wörter gerathen/ ſo lieſſe ich mir gefallen das Lex Salica ebenmäßig von dem Wortein Sal oder Salz her entſprungen ſey. Dann wann Sal oder Salz Wiß bedeut/ ſo ſeynd gewiß das Salzkreiche und Kluge Leute geweſen / welche Legem Salicam geſtifftet haben. Dann dieſes iſt ein ſolches Geſetz/ welches will / daß die Weiber in Herrſchaftlichen Erbſolg- und Regierungen keine ſtatt haben ſollen. Wol bedacht/wol geordnet! Ich könnte leicht treffliche Urſachen dieſes heilſamen Geſetzes anzeigen / aber ich wolte lieber wider die Tartaru und Moscoviter ziehen/ und den Schweden das kleine Polen abverdienen/ (dann Groß-Polen muß ihnen bleiben/wann meine Warſagung gilt) als mir die Weiber zu Feinden machen. Dann ich ehre dieſes Volk/ (vom Lieben will ich nichts mehr ſagen) als ein Ehrendienſtwilliger / wie man um Verdachts willen die Briefe an ſie zu unterſchreiben pflegt/ und will ihnen noch hie einen ſolchen Ehrendienſt thun/ daß ſie mir zum Theil ein hübsches Schnupp/ Tuch mit Welſchen Glancköpflein davor verehren ſollen. Dann ich behaupten will / daß dieſes Geſetz nicht general oder durchgehend ſey. Sintemal gewiß iſt/ daß ein Salzkreiches oder ſinnreiches Weib eines Salzloſen Manne noch bey ſeinem Leben in der Regierung billig/ und unverhindert männlichen erden ſoll. Dieſes verſtehe ich von denen Männern / welche alſo an Verſtand ſchwach ſeynd/ daß ſie es ſelbſt nicht beſſern können/ diejenige aber/ welche zwar Verſtands gnug haben/ und doch der Weiber Herrſchaft ſich unterwerfen/ denen geſchicht an ſich ſelbſten recht/ dieweil ſie dieſelben das Salzfäß alleine laſſen/ und ihnen darmit die Mäuler alſo zanger und herbe machen/ daß man friſche Heringe darinnen einſalzen könnte/ und er allzeit Mattes vor Hans heißen muß. Aber meine Rede iſt eigentlich nicht von den Weibern/ ſondern von Salz / und doch darbey auch nicht zu vergeſſen/ daß einmal eine zur Salzfäulen worden / und zum Zeichen des Ungehorfams auf der Straffen ſehen blieben iſt. O wie mancher/ deſſen Frau der Kopff hindrehet/ wo ſie nicht ſolte/ lieſſe die ſeinige auch gerne alſo dahindrehen/ und ſolte ſie hundert Jahr im Regen ſtehen. Eben iſt/ da ich mit gegenwärtigen Gedanken umgehe / und meine Frau mir kommt Geld zu fordern erinnere ich ſie/ daß das Wort Salarium (auf Teutſch Beſoldung) auch von dem Sal her genant werde/ und gleich wie man es nicht anderſt als das Salz/ ſparſam dargibt/ daß man es auch alſo ſparſamlich müſſe ausgeben/

oben man hat  
 lert Ducaten  
 ligen. Das  
 hungerfüchtig  
 ich ſo reich  
 den dem Vorſi  
 gutſprechen  
 fromme Mutter  
 beſſer gerathen  
 machen/ und ihr  
 ſo wenig ſich in  
 gehabt/ und das  
 Gold allein als  
 ten von einem g  
 Albertus Magn  
 den der Welt ſe  
 braucht/ alſo er  
 mand ſihet. L  
 ein liberans th  
 wuß/ daß man  
 nicht in einem  
 zu Zeiten viel  
 Braſilia und  
 ſes Stücklein von  
 Augen hat. Es  
 dieſer Augen an  
 geſalzenen Heide  
 wie ein vernünft  
 meien. Das ſ  
 iſt/ wann man  
 die berichtet/ ſ  
 Jahr (iſt viel  
 erſt von Me  
 ſo ſoll die Zeit  
 man Wieder da  
 gleich allobald  
 hat/ ſelbſtiges  
 Pferde belan  
 near zu Zeiten  
 Rädelsführer  
 Cochab, das  
 den Jüden ſe

Seltzame Traum-Geschicht von Mir u. Dir. 597

geben/ man hat doch zu thun/ daß man ein Jahr ins ander hundert Ducaten über allen Kosten zurück und in die Sparbüchsen legen. Das können die besser thun/ welche in den verwichenen hungerfüchtigen Jahren all ihr Armuth verlohren/ und urpflözlich so reich worden seynd/ daß sie für die gute Donna Olympia, bey dem Pappi um die Summ/ so sie wieder heraus geben soll/ gutschrecken könnten/ wann sie darunter ersucht würden/ und die fromme Mutter es vonnöthen hätte. Denen ist ihre Schanze besser gerathen als den Alchymisten/ welche aus Eisen Gold machen/ und ihr Reichthum also geheim verbergen/ daß man es so wenig sehen kan/ als den Sygem/ wann er seinen Ring an gehabt/ und davon unsichtbar worden. Dann sie sehen ihr Gold allein als wann sie die Augen mit Kadergall/ und dem Getzen von einem ganz weissen Hun gefalbet hätten/ wordurch wie Albertus Magnus in seinem Büchlein von den Wunder- Wercken der Welt schreibt ) das Gesicht einem / der dieses Mittel braucht/ also erleuchtet wird/ daß er sehen kan/ was sonst niemand sihet. Obgemelter Albertus Magnus ist sonsten auch ein überaus künstlicher Mann gewesen/ noch hat er nicht gewußt/ daß man auch das Heu einsalzen soll. Aber Rom ist nicht in einem Jahr gebauet worden/ und hat man von Zeiten zu Zeiten viel Künste erfunden/ die verborgen gelegen seynd/ wie Brasilia und America. Unter solche Künste gehöret auch dieses Stücklein von dem Heu-salzen/ welches seinen sonderbaren Nutzen hat. Experto crede Ruperto: Dann ich habe es selbst dieser Tagen an einer geblümten Kalbin versucht/ und ihr dieses gesalzenen Heues gegeben/ davon sie das Maul geschleckt/ als wie ein vernaschter Hund/ der über einem Schmeer-Hafen gewesen. Das Fleisch von dem Viehe/ welches von diesem Heu isset/ wann man es megelt/ wie mich ein Schweizer glaubwürdig berichtet/ soll ohneingefalzen und ohnein gedörrt fünfsehen Jahr (ist viel) sich halten/ und so frisch bleiben/ als wann es erst von Meister Marten aus dem Schlaghaus kommen wäre/ so soll die Dung von solchem Viehe die Kraft haben/ wann man Aecker damit bessert/ daß der darein gepflanzte Rappes gleich alsobald zu sauer Kraut wird/ und man nicht von Thun hat/ selbiges erst gegen dem Winter einzusalzen. Was die Pferde belanget/ saget mir Ieschi Ben Cozban, (Ben Cozba war zu Zeiten des Keyfers Adriani ein aufrührischer Jud und Rädelsführer/ der sich vor den Messiam ausgab/ und sich Ben-Cochab, das ist/ einen Sohn des Sterus/ genant/ und von den Juden selbst hernach/ weil er sie betrogen/ Ben-Cozba,

das ist / ein Sohn der Lügen / genannt worden. Vid. Chron. Car. in vit. Adrian.) gewiß seyn / daß dieselbige / so von diesem Heu essen / nimmer blind werden / so lang sie einen Stich sehen : Ja es werde auch keines kollerisch / noch wurmicht / wann schon der Reiter / so draus sitzt / mit solcher ansteckenden Besten be-  
 hafter ist. Ist ein Pferd gestohlen / so macht es keinen zum Dieb / als den / der es selbst ohne Geld gekaufft hat. Ist es dämpffig / so vergehet ihm der Dampff unfehlbar / wann es Heu gnug gessen hat. Ein rosig Pferd aber harret aus / bis es stirbt ; So bekommen auch dergleichen Heugensoffene Pferde keine Krähen-Augen unten auf den Sohlen / stossen sich nicht bald an einen Ellenbogen / bekommen auch das Rothlauffen nicht leichtlich / als wann man ihnen Ader läffet. Ihr Fleisch wird so woltschmeckend davon / daß ein Wolf davon esse / wann er schon acht Tage gefastet hätte. Dann die Eigenschafft des gesalzenen Heues theilt sich geschwind in alle Glieder aus / als wie Balthasar Schmiedes von Schmalkalden Balsamus Sulphuris. (etliche lesen Balsamum) welchen man schon an der grossen Zähen fühlet / wann er noch unter der Zungen ist / oder wie eine Chymische Quinta Essentia, welche den menschlichen Leib durchwandert und die Krankheiten allen Löchern / wie die Mäuse in den Strohsäcken / sucht. Der Wagen Heu / den D. Faust mit samt den Pferden verschlungen haben soll / werde nicht un-  
 gesalzen gewesen seyn / dann es sonst einen syrden Geschmack würde gehabt haben / wann schon Fleisch darbey gewesen ist ; So würden auch jene Psaffen / welche gesagt / wann D. Luther nicht kommen wäre / so wolten sie das gemeine Volk noch da hin beredt haben / daß sie Heu und Haberstroh gessen hätten / nicht so geizig gewesen seyn / daß sie ihnen nicht ein wenig Salz darunter gegeben hätten / und hätte jene Kammer. Magd / und neue Haushalterin sich nicht verwundern dörfen / daß die junge Spansärcklein nicht Heu essen wolten / weil es vermuthlich un-  
 gesalzen war. Aber einmal genug hiervon. Dann der Rausch / der mich also schwätzen gemacht / ist mir indessen vergangen. Hüte sich ein jeder / daß er keinen geschwefelten Wein trincke : Dann der macht einen so toll / daß er nicht weiß / wen er trifft. Ist mir ungefähr einer in den Burff gelauffen / so ist doch der Schade nicht tödtlich / und muß er denken / daß einem trunckenen Manne auch ein geladener Heu Wagen weichen soll. Ist vielleicht auch etwas ungläubliches hierinn gemeldet / so wolle man es nicht gleich verachten / die Nasen rämpffen / über sich und um sich sehen / und aus Verwunderung die Finger aufheben.

Elkame Tra  
 loben / noch mich  
 nem Jahr tanzen  
 /hen / die ich doch  
 des Mistraneus ist  
 lichten / als selb  
 nochsehen wolt.  
 dert und neungig  
 unter gehen / un  
 ret werden.

Aber was komm  
 hat / glaube ich / das  
 angefrichen. Ist  
 nicht ein Haar. W  
 ich ihnen vorchlag  
 henderje Baden se  
 vorderten sieben U  
 durch dich Wirtel d  
 dann so wol zugeh  
 füllten Schmeins  
 ein Wehl. Kästen  
 Wirtch / saget dere  
 rey / ich könne nich  
 weit / und meine  
 ich ein Loch in den  
 thun. Sie hören  
 und das Essen. E  
 magt mir vergen

— — — — —

Ku  
 Neis  
 nach der ob

Man ein  
 gewesen  
 wie eine  
 auch / weil ich ein  
 auf der Gassen sit  
 Deutschen Frange  
 lenbogens hängt

heben/ noch mich zu dem ins Register verdammen/ welcher vor einem Jahr tausend Trompeter in einem Dorff Quartier gesehen / die ich doch nicht gezehlet/ weilen das Zehlen ein Zeichen des Mißtrauens ist/ und ein manches lieber zehen Bagen verlehren / als zehen Gùlden lauter Pfenning aus einer Dutteln nachzehlen wolte. Doch können es nicht mehr als neunhundert und neunzig Trompeter gewesen seyn / weilen zehen herunter gehen / und nur neun und neunzig für hundert passivret werden.

Aber/was kommen dort für zweene Gesellen daher. Der eine hat/ glaube ich/ das Gesicht mit Ruß / der ander mit Zinnober angestrichen. Ist gewiß hent Fastnacht. Ich traue ihnen nicht ein Haar. Wann ich ihnen gut zum Rath wäre/ wolte ich ihnen vorschlagen / daß sie etliche Duzet Sanglùes auf die hinderste Backen setzen/ und dadurch die starcke Farbe aus den vordersten ziehen lassen: Dann ich einen gekannt / der eben durch diß Mittel die Fluß aus den Augen gezogen/ welches ihm dann so wol zugeschlagen / daß er unlängsten ein mit Blut gefüllten Schweins Magen für gebratene Krammetsvögel/ und ein Mehl Kasten für ein Bettlade angesehen. Gute Nacht Birth/ saget denen dort mit der schwarzen und rothen Liberey / ich könne nicht nach Hof kommen / der Weg sey mir zu weit / und meine Kalletsch verbroschen/ soll ich renten/ so möchte ich ein Loch in den Boden fallen. Sie sollen vor mich Bescheid thun. Sie hören ohne daß gern den Segen in der Kirchen/ und das Segen: Gott an der Tafel sprechen. Ade/ Hans magst mir borgen / bis ich wiederkomme.



Kurze und kurtzweilige  
Reise = Beschreibung  
nach der obern neuenmonds Welt.

**W**Ann einer nur eine Woche oder viere aus dem Landt gewesen/ und wiederkömt/ so sehen ihn die Leute an/ als wie eine Ruhe ein nen Thor. Also gehet es mir jezund auch/ weil ich eine Weil verreiset gewesen / so bleiben jederman auf der Gassen still stehen / und deutet auf mich / wie auf einen Teutschen Frankosen / der das Mantelein an die Spitze des Ellenbogens hängt / (gleichwol besser / als wann einer gar ohne